

Volksstimme

zugleich Volksstimme für Bielitz

Geschäftsstelle der „Volksstimme“ Bielitz, Republikanska Nr. 4. — Telefon Nr. 1294
Organ der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei in Polen

Anzeigenpreis: für Anzeigen aus Pommerellen
10 mm 0,12 Blatz für die achtgespaltene Zeile,
außerhalb 0,15 Blp. Anzeigen unter Text 0,60 Blp.
von außerhalb 0,80 Blp. Bei Wiederholungen
tarifliche Ermäßigung.

Abonnement: Vierzehntägig vom 1. bis 15. 9. ca.
1,65 ZL, durch die Post bezogen monatlich 4,00 ZL
Zu beziehen durch die Hauptgeschäftsstelle Kattow-
itz, Beatestraße 29, durch die Filiale Königshütte
Kronprinzstraße 6, sowie durch die Kolporteure

Redaktion und Geschäftsstelle: Kattowitz, Beatestraße 29 (ul. Kosciuszki 29).

Postfachkonto W. R. S., Filiale Kattowitz, 300174.

Fernsprech-Anschluß: Geschäftsstelle sowie Redaktion Nr. 2097

Ein arbeitsfähiger Reichstag?

Ruhiger Sitzungsverlauf — Frau Zetkin hofft auf Sowjet-Deutschland — Goering Reichstagspräsident Generalvollmacht für Papen — Preußen gegen den Reichskommissar

Entspannung?

Während sich die führenden Köpfe des gegenwärtigen Kabinetts, Schleicher—Gaul—Papen, beim Reichspräsidenten die Billigung ihrer Regierungsabsichten holten und die Zustimmung des Herrn von Hindenburg erhielten, hat auch der Reichstag bewiesen, daß er auf jegliche überflüssige Demonstrationen verzichten kann und daß sich, auf Wunsch der Nationalsozialisten, sogar eine regierungsfähige, parlamentarische Mehrheit findet, um der Verfassung den Boden zu sichern, die man noch vor einigen Tagen als dem deutschen Volke aufgezwungen, ablehnte. Es ist gewiß eine Ueberraschung, wenn die Nationalsozialisten die kommunistische Rede auf die Schaffung „Sowjetdeutschlands“ über sich ergehen lassen und ihre einzige politische Tatkraft einzig in den Uniformen zum Ausdruck bringen, sich aber im ganzen, wie „gefittete“ Menschen, benahmen, die feste Absichten haben, sich als regierungsfähig zu erweisen, obgleich ihnen wieder, bis vor einigen Tagen, dieses Recht abgesprochen wurde. Ohne Zweifel sind all diese Dinge auf die Vermittlung der Nationalsozialisten mit dem Zentrum zurückzuführen, und da die Montags-Zusammenkunft Hitlers mit von Papen nicht den vollen Erfolg brachte, findet man den parlamentarischen Boden als den einzigen Weg, um mit dem „verhakten System“, welches jetzt Papen heißt, fertig zu werden und bindet sich an die politischen Ratschläge Dr. Brüning, den man vor Monaten als den Verderber Deutschlands zu bezeichnen nicht müde wurde. Man sieht eine Wandlung, die von den fühnen Streitern noch vor Wochen nicht zu erwarten war. Schließlich ist im nationalsozialistischen Lager, das Zentrum der Nationalsozialisten im Reich, während diejenigen, die sie als eine „aufbauwillige“ Bewegung bezeichnet haben, heute ihre größten Gegner sind. Und so unterliegt es keinem Zweifel, daß sich die Regierung gegenüber dem Reichstag, in einer geschlossenen Ablehnung befindet, die Annahme der eingebrachten Mißtrauensentwürfe gegen den gegenwärtigen Kurs ist sicher, das haben auch die Abstimmungen im preußischen Landtag bewiesen, die eine Mißbilligung der Maßnahmen von Papen als Regierungskommissar in Preußen bereits gebracht haben.

Man mag in diesem Chaos der deutschen Politik nicht sonderlich davon erbaut sein, daß der deutsche Faschismus an die Regierung kommt. Es entspricht doch dem Wunsche breiter Massen, und da die Nationalsozialisten in gebührender Marschroute mit dem Zentrum marschieren müssen, so haben sie hier die Kraftprobe, zu beweisen, was sie aus ihren Wahlversprechungen erfüllen wollen, man wird ihnen ihr eigenes Programm als Anträge einbringen. Die parlamentarische Spielregel vollzog sich gestern wie am Schnürchen. Hauptmann Göhring wurde Reichstagspräsident und verschlehte nicht, an die aufbauwilligen Kräfte des Appell zu richten, mitzuarbeiten, und was noch bezeichnender ist, er richtete sofort ein dringendes Telegramm an den Reichspräsidenten, damit dieser das Präsidium des Reichstags empfangen, um mit ihm die kommende Regierungsbildung zu besprechen, da hierfür eine tragfähige Mehrheit vorhanden ist. Schon dieses Telegramm ist ein Affront gegen das jetzige Kabinett, dessen Chef noch am Sonntag ein Aufbauprogramm aufstellte, das durchzuführen wenigstens 12 Monate erforderlich hat, aber zu diesem Programm bekannte sich auch Herr von Hindenburg, und es unterliegt keinem Zweifel, daß er auch vom neuen Kabinett dessen Durchführung fordern werde, obgleich die Nationalsozialisten gerade diesen „Aufbauwillen“ beim Herrn von Papen entzweien ablehnten. Wieder ein Konflikt, auf den man im Kreise der Schleicher und Gaul nicht gerechnet hatte. Wenn im Kabinett von Papen auf die Opposition des Hitlerismus gerechnet wurde, so hat man sich arg getäuscht, wenigstens im Augenblick sind sie gewillt, legal an die Macht zu kommen, und sie geben sich wohl auch darüber Rechenschaft ab, daß sie jederzeit bei irgendwelchen Experimenten durch das Verlassen eines eventuellen Kabinetts durch das Zentrum in ihrer Macht beschränkt sind und gehen müssen. Denn daß die Verständigung zwischen Straker und Zentrum erzielt worden ist, unterliegt keinem Zweifel, aus der nationalsozialistischen Opposition der „Löwen“ sind parlamentarische „Lämmchen“ geworden. Wir glauben, daß man wohl diesen Wandel nicht wird zu bereuen haben.

Auch der preußische Landtag hat sich mit einem Male als sehr parlamentarisch erwiesen und vor allem darin, daß er alle Notverordnungen des einstweiligen Regierungs-

Berlin. Die Eröffnungssitzung des Reichstages vollzog sich in völliger Ruhe. Die nationalsozialistischen Abgeordneten waren sämtlich in Uniform erschienen. Die deutschnationalen Mitglieder waren zunächst nicht im Saale anwesend. Die Tribünen waren überfüllt. Auf dem Präsidentenstuhl nahm die kommunistische Abgeordnete Frau Klara Zetkin als Alterspräsidentin Platz. Die alte kränkliche Frau wurde von Fraktionsmitgliedern zu ihrem Sitz geleitet und mit einem dreifachen „Rot Front“ begrüßt. Sie vermochte nur mit Mühe die schwere Glode in Bewegung zu setzen. Zu irgendwelchen Gegen-demonstrationen kam es im Saale nicht.

Frau Zetkin berief zunächst Vertreter der Kommunisten, der Sozialdemokraten, des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei in das vorläufige Büro und hielt eine Ansprache, in der sie von der Arbeitslosigkeit, von der aus dem fernen Osten drohenden Kriegsgefahr und vom Kampf gegen den Faschismus sprach. Ihre Ansprache gipfelte in der Hoffnung, daß sie noch als Alterspräsidentin den Rätekongreß Sowjetdeutschlands eröffnen werde.

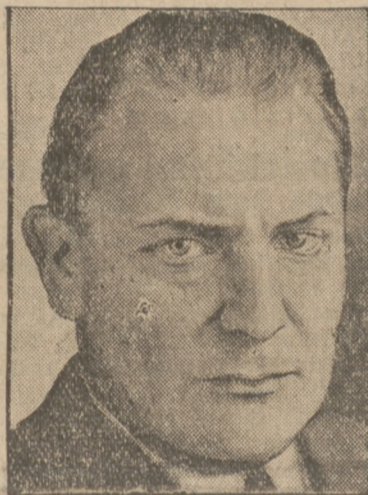
Ihre Ansprache wurde ohne jede Gegendemonstration angehört. Infolgedessen war der ganze vorbereitende Teil der Reichstagsitzung und der Namensaufruf der Abgeordneten in kurzer Zeit erledigt, und es konnte das Reichstagspräsidium gewählt werden, das sich zusammensetzt aus dem Präsidenten Goering (Nat.-Soz.), Vizepräsident Eijer (Zentrum), Graef-Thüringen (Deutschnational) und Rauch, München (Bayerische Volkspartei).

Reichstagspräsident Goering teilte dann mit, daß er den Reichspräsidenten telegraphisch um einen Empfang bitten wolle, um ihn davon zu überzeugen, daß der Reichstag arbeitsfähig sei. Nach einer Erklärung des Reichspräsidenten gegen die geplante Auflösung wurde der Reichstag vertagt, der Präsident erhielt die Ermächtigung, den Zeitpunkt der nächsten Sitzung selbst zu bestimmen.

Verfassungstreue der Nationalsozialisten

Eine Erklärung des Reichstagspräsidenten Goering.
Berlin. Reichstagspräsident Goering übernahm unter lebhaften Beifallskundgebungen seiner Fraktion sein Amt mit der Erklärung, daß er es unparteilich, gerecht und nach der bestehenden Geschäftsordnung ausüben werde. Er werde die Würde und Ehre des deutschen Volkes nicht antasteten lassen.

kommissars für Preußen, den gleichen Herrn von Papen, ablehnt, ja, sogar diesem eine Mißbilligung seiner Politik zugestellt hat. Entgegen aller Erwartungen hat man sogar dem früheren Kabinettsmitglied der Regierung Braun-Severing, dem Abgeordneten Hirschefer, Gelegenheit zu einer Erklärung gegeben, die sich scharf gegen die Ablehnung des früheren Kabinetts wandte, ja, sogar einen Antrag angenommen, der sich an die Beamten richtet und die bisherigen Maßnahmen des Reichskommissars und seines Vertreters in Preußen als ungesetzlich bezeichnet. Dieser Antrag geht von den Kommunisten aus, ist aber mit Hilfe der Nationalsozialisten angenommen worden, wieder eine Wandlung, da gerade die Nazis diesen kommissarischen Kurs in Preußen gefordert haben, den sie jetzt entschieden ablehnen. Es scheint uns, daß der Konflikt zwischen Reichsregierung und Opposition jetzt von Preußen ausgehen wird, wo man sich in offener Opposition befindet, allerdings hat man die Bildung der Regierung, beziehungsweise die Wahl des Ministerpräsidenten noch hinausgeschoben und wartet wahrscheinlich auf die Ergebnisse im Reich. Jetzt wird es sich zeigen, was es an der Verfassung an sich hat, die die gegenwärtige Regierung bei jeder Gelegenheit zu achten angibt, aber den „Vorwärts“ verbietet, weil er feststellt, daß die Erklärungen des Herrn von Papen in seiner Programmrede dem Verfassungsbruch gleichkommen. Gewiß jetzt man den Reichspräsidenten in eine sehr kritische Lage, denn auf ihn lastet die Verantwortung, die Verfassung zu achten, und das heißt, daß er dann, entgegen seiner bisherigen Wünsche, das Kabinett Papen fallen lassen muß. Preußen hat hier den Anstoß gegeben, die Lawine gegen das Kabinett von



Hauptmann a. D. Wilhelm Goering
der zum Reichstagspräsidenten gewählt wurde.

Uneingeschränkte Vollmacht für Papen

Berlin. Es bestätigt sich, daß Reichkanzler von Papen vom Reichspräsidenten von Hindenburg die Vollmacht zur Auflösung des Reichstages bekommen hat. Der Reichkanzler hat nach einer Meldung Berliner Blätter entgegen anderen Gerüchten, die im Reichstag verbreitet waren, die Vollmacht zur Auflösung des Reichstages ohne Bedingungen oder Einschränkungen erhalten.

Verschiebung der Entscheidungen?

Berlin. Eine Entscheidung des Reichspräsidenten im Hinblick auf das Telegramm des Reichstagspräsidiums, das den Wunsch zum Empfang durch den Reichspräsidenten zum Ausdruck bringt, dürfte erst im Laufe des Mittwochs vormittag erfolgen. In gut unterrichteten Kreisen glaubt man jedoch, daß der Reichspräsident den Wunsch ausprechen wird, den Empfang des Reichstagspräsidiums bis zu seiner Ankunft in Berlin in der Mitte der kommenden Woche zu verschieben. Da der Reichstagspräsident Goering die Ermächtigung hat, Tag und Stunde der neuen Reichstagsitzung zu bestimmen, würde dies also auf eine Verschiebung der Entschlüsse des Reichstages hinauslaufen. In diesem Zusammenhang sei daran erinnert, daß auch der Reichkanzler von sich aus in seiner Rede in Münster eine politische Rede im Reichstag angekündigt hat.

Papen ist im Rollen und wird, wenn nicht irgend eine Ueberraschung eintritt, den Systemwechsel bringen, und erst die Zukunft wird erweisen, ob es dem Zentrum gelingen wird, was den Herren vom Adelskabinett mißlungen ist, die Nationalsozialisten als „Regierungspartei“ zu erziehen, was gleichbedeutend ist, daß diese ihr Grab als politischer Aktionsradius aufgibt und bescheiden an der Macht teilnimmt.

Man geht wohl nicht fehl, wenn man hier auf die Tatsache verweist, daß Herr von Schleicher am Montag den letzten Versuch unternommen hat, Hitler und Papen auszuöhnen. Diese Aktion ist noch nicht ausgespielt, man wird, um den Reichspräsidenten wohlwollender zu machen, gern Schleicher und von Gaul als Mitglieder eines „Präsidentalkabinetts“ aufnehmen, das Kabinett aber dann so zusammensetzen, daß es eine absolute Mehrheit im Parlament hat, und da auch das Zentrum einen Teil der Verantwortung trägt, so ist für die nächste Zukunft das parlamentarische System gesichert, welches sich angeblich überlebt hat, so wenigstens erklärten es die heutigen Machthaber. Mit der Wandlung der Nationalsozialisten ist aber der Kurs noch nicht völlig gesichert, man wird abwarten müssen, wie sich die Dinge weiter gestalten. Eines ist jedenfalls sicher, es gibt für Hindenburg nur ein Weg, Anerkennung der Machtansprüche der Nationalsozialisten, also Falllassen von Papens, der lange Jahre regieren wollte, oder Verfassungsbruch, was wiederum kaum Hindenburg vollziehen wird, der zu seinem Worte stehen wird, alles für das Volk.

Sitzung des Vorkomitees des Reichstages

Berlin. Der Vorkomitee des Reichstages trat am Dienstagabend nach der Vollziehung unter dem Vorsitz des Präsidenten Goering zusammen und beschloß zunächst, daß am Mittwoch außer dem Ausschuss zur Wahrung der Rechte der Volksvertretung und dem Auswärtigen Ausschuss der Haushaltsausschuss und der Geschäftsordnungsausschuss gebildet werden sollen. In den beiden letzteren Ausschüssen führen die Nationalsozialisten den Vorsitz, während im Ausschuss zur Wahrung der Rechte der Volksvertretung die Sozialdemokraten und im Geschäftsordnungsausschuss das Zentrum den Vorsitz stellt.

Die Presse zur Reichstagseröffnung

Berlin. In ihren Stimmungsbildern über die Eröffnungssitzung des neuen Reichstages weisen die Berliner Blätter allgemein auf das Schauspiel der mühsamen Amtsführung der kommunistischen Alterspräsidentin hin und betonen, daß die durch die Kommunisten beabsichtigte Herausforderung durch die Disziplin der nationalsozialistischen Abgeordneten verpufft sei. Zu dem weiteren Verlauf der Sitzung und der Wahl des Präsidiums schreibt die „DZ“, klarer hätte nichts herausgestellt werden können, daß die Nationalsozialisten sich den Wünschen der Zentrumsparterie, die aus guten Gründen den Parteienstaat retten wolle, vollkommen zur Verfügung stellten. Die „Deutsche Zeitung“ bezeichnet die Eröffnungssitzung als „Zwischenakt, die rote Auflösungsphase habe aus der Ferne gewirkt. Die „Börsezeitung“ sagt, die Erklärung Görings und die Tatsache, daß Göring das Zentrum nunmehr in die nationale Mehrheit des Reichstages einbezogen habe, zeige, bis zu welchem Grade die auf gemeinsames Vorgehen gerichteten Vereinbarungen zwischen Zentrum und Nationalsozialisten geblieben seien. Die „Germania“ betont, der Reichstag habe gezeigt, daß er auch in kritischen Situationen die Disziplin und die Würde zu wahren wisse. Sein Anfang sei deshalb nicht schlecht gewesen. Der „Volkswagen“ hebt hervor, daß der gestrige Reichstag mehr Rätsel geknüpft als gelöst habe. Es sei schade, daß Göring erst in dieser Stunde der von anderer Seite seit Jahr und Tag aufgestellte Forderung des Zusammenwirkens aller wertvollen Kräfte aufgenommen habe. Die „Vossische Zeitung“ schreibt, die Rede des Präsidenten Göring gebe dem Kanzler recht, der in München von der Scheinkoalition sprach, bei der ein Partner den anderen nur vernichten wolle.

Nationalsozialistische Kundgebungen vor dem Reichstag

Berlin. Bald nach Eröffnung der Reichtagssitzung, etwa gegen 15 1/2 Uhr, sammelten sich auf dem Platz der Republik in der Nähe des Reichstages größere Mengen von uniformierten Nationalsozialisten an, denen es trotz der starken polizeilichen Absperrung stellenweise gelang, die Polizeikette zu durchbrechen. Unter „Heil“- und „Nieder“-Rufen versuchten die Nationalsozialisten in der Richtung auf das Reichstagsgebäude vorzudringen. Schnell herbeigerufene polizeiliche Verstärkungen drängten die Demonstranten durch den Tiergarten in der Richtung nach dem Potsdamer Platz zu ab. Zu nennenswerten Zusammenstößen scheint es bisher nicht gekommen zu sein.

Der „Vorwärts“ verboten

Berlin. Der Polizeipräsident teilt mit: Die in Berlin erscheinende Tageszeitung der „Vorwärts“ einschließlich ihrer Abend-Ausgabe, „Der Abend“ ist mit sofortiger Wirkung auf die Dauer von 3 Tagen bis einschließlich den 2. September 1932 verboten worden. Das Verbot erfolgte, weil in der Abendausgabe Nr. 406 B 198 vom Montag, den 29. August 1932 eine Abhandlung enthalten ist, die das Programm des Herrn Reichskanzlers als das Programm des Verfassungsverbrauches bezeichnet. Diese Charakterisierung, die keinerlei tatsächliche Unterlage hat, stellt eine grobe Beschimpfung und böswillige Verächtlichmachung des Herrn Reichskanzlers dar.

Berlin. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion nimmt in einer Interpellation gegen das Verbot des „Vorwärts“ Stellung. Es wird hervorgehoben, daß das Blatt lediglich seine Pflicht erfüllt habe, wenn es die Regierung vor angekündigten Verfassungsverletzungen warnte. Der Reichstag soll die Reichsregierung ersuchen, zu diesem Verbot, das dem Geist der Verfassung widerspreche und die bestehende Rechtsordnung aufs Schwerste gefährde, Stellung zu nehmen.

Ganze Arbeit in Preußen!

Mißtrauensvotum für Papen angenommen — Der preußische Landtag gegen den Regierungskommissar
Aufhebung der Notverordnungen gefordert — Die Zeitungsverbote aufgehoben

Berlin. Der Preussische Landtag nahm am Dienstagabend nach etwa 7stündiger Aussprache die Abstimmungen über die Anträge vor, die zur Einsetzung des Reichskommissars eingebracht worden waren. Mit den Stimmen aller Fraktionen gegen die Deutschnationalen und bei Stimmenthaltung des Christlich-Sozialen Volksdienstes wurde ein nationalsozialistischer Antrag angenommen,

wonach der Landtag dem Reichskommissar von Papen seine Mißbilligung ausspricht. Annahme fand weiter mit der gleichen Mehrheit ein sozialdemokratischer Antrag

auf Aufhebung der Notverordnung über die Einsetzung des Reichskommissars und auf beschleunigte Herbeiführung der Entscheidung des Staatsgerichtshofes.

Mit den Stimmen der Nationalsozialisten und Kommunisten wurde ein kommunistischer Antrag angenommen,

wonach kein Beamter oder Angestellter verpflichtet sein soll, den auf Grund der Verordnung über die Einsetzung des Reichskommissars erlassenen Dienstanweisungen nachzukommen.

Mit den Stimmen der Nationalsozialisten, Sozialdemokraten und Kommunisten fand ferner ein kommunistischer Antrag Annahme, alle bestehenden Zeitungsverbote sofort aufzuheben.

Entgegen einem Antrag der Kommunisten, die nächste Sitzung am 6. September abzuhalten, vertagte sich der Landtag gegen 21 Uhr auf Mittwoch, den 21. September. Der Präsident wurde ermächtigt, die Tagesordnung festzusetzen.

Erneuerung der „Entente Cordiale“

Die englisch-französische Zusammenkunft. — Das Frühstück an Bord der „Minotaure“.

Paris. Ministerpräsident Herriot hat am Dienstag im französischen Konsulat in Saint Helier die Mitglieder der französischen Kolonie der Kanalinsel Jersey empfangen. Das Frühstück, an dem auch die amtlichen englischen Persönlichkeiten als Gäste Herriots teilnahmen, wurde an Bord des Dampfers „Minotaure“ eingenommen. Am Nachmittag veranstaltete der britische Gouverneur eine Gartenpartie.

Aus der englischen Presse von Jersey zitiert die Pariser Blätter den Satz, daß die Ministerbegegnung ein Zeichen für die Erneuerung der französisch-englischen „Entente cordiale“ darstelle.

Am Mittwoch begeben sich die französischen Staatsmänner und der englische Innenminister nach der Insel Guernese, um dem von der Gattin Viktor Hugos bewohnten Hause des großen französischen Dichters einen Besuch abzustatten. Nach dem Sturz der Monarchie wurde Hugo bekanntlich aus Frankreich verbannt und fand auf der englischen Kanalinsel Zuflucht.

Die französischen Minister treffen am Donnerstag vormittag wieder in Paris ein, worauf am gleichen Tage ein Kabinettsrat stattfindet.

Der Warschauer Beamtenstreik beendet

Warschau. Die Warschauer städtischen Beamten und Angestellten haben den mehrtägigen Proteststreik eingestellt, nachdem sich der Magistrat verpflichtet hat, alle Lohnrückstände für Juli und August nach einem bestimmten Plan bis Mitte September abzulösen. Der Streik wird sofort wieder aufgenommen, wenn der Magistrat in Verzug gerät.

Transportarbeiterstreik im Gdingerhafen

Warschau. Die Transportarbeiter des Gdinger Hafens sind am Montag in einen Lohnstreik getreten, nachdem ihre Forderungen auf Aufbesserung der Löhne durch eine entsprechende Erhöhung der Hafens- und Umschlagsgebühren abgelehnt wurden. Der Transportarbeiterverband betrachtet die im Juni d. Js. durchgeführte Lohnsenkung von 11 v. H. als ungerechtfertigt. Außer Kohle werden in Gdingen zur Zeit keine



Der Vorsitzende des Lübecker Calmette-Prozesses begeht Selbstmord

Amtsgerichtsrat Wibel, der den Vorsitz im sogenannten Calmette-Prozess führte, durch den die Schuldfrage an dem Lübecker Säuglingssterben geklärt werden sollte, hat jetzt Selbstmord begangen. Man betrachtet Wibels Selbstmord als Folge der seelischen Depression, unter der Wibel seit dem Prozeß litt. Schon bei der Verkündung des Urteils war Wibel in Tränen ausgebrochen, kurz darauf hatte sich ein Nervenzusammenbruch bei ihm eingestellt. Schon vor dem tragischen Ende des Amtsgerichtsrats hatte die Verteidigung eine Wiederaufnahme des Prozesses mit der Begründung beantragt, daß Wibel unter dem Eindruck der furchtbaren Vorgänge geistesgestört geworden sei.

Güter umgeschlagen. An dem Streik beteiligen sich etwa 70 v. H. der Transportarbeiter. Gdingen stützt bekanntlich seine Wettbewerbskraft Danzig gegenüber zum Teil auf seinem niedrigen Lohnstand.

Neue Maßnahmen der litauischen Regierung gegen das Memelgebiet

Kowno. Das litauische Kriegsgericht hat den seinerzeit auf unbestimmte Zeit verschobenen Prozeß gegen Schulrat Meyer, der zusammen mit dem Reichsdeutschen Becker unter sonderbaren Umständen wegen Spionage unter Anklage gestellt worden war, auf den 8. Januar 1933 festgesetzt. Nach Auffassung des Kriegsgerichts verliert Schulrat Meyer um diese Zeit seine Immunität als Landtagsabgeordneter, da die diesjährige Tagung des memelländischen Landtages nach der litauischen Auffassung am 31. Dezember 1932 als abgeschlossen gilt.

Nach der Verkündung des Haager Urteils im Memelstreit werden jetzt von litauischen Regierungsstellen alle die Maßnahmen gegen das Memelgebiet wieder aufgefrischt, die inzwischen für unbestimmte Zeit verschoben oder aufgegeben worden waren. Allgemein wird damit gerechnet, daß schon in der nächsten Zeit eine Reihe von neuen Maßnahmen gegen das Memelgebiet getroffen werden.

USA-Kongress zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit

Washington. Präsident Hoover hat für den 15. September einen Kongress zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit einberufen, an dem Vertreter aller Hilfsorganisationen, der Vereinigten Staaten zwecks Vorsehung für den kommenden Winter teilnehmen werden.

Erfolgreicher Gegenangriff der ecuadorianischen Aufständischen

Guanaquil. Die unter Führung von Bonifaz stehenden Aufständischen haben einen Gegenangriff auf Quito ausgeführt, der nach stundenlangem Gefecht beiden Seiten schwere Verluste brachte. Die Aufständischen besetzten das Munitionslager und kontrollieren die Licht und Wasserwerke, so daß die Stadt während der Nacht zum Dienstag in vollkommenes Dunkel gehüllt war.

Nervenzusammenbruch Jimmy Walkers?

Berlin. Der New Yorker Bürgermeister Jimmy Walker, dessen Prozeß außerordentlich ungünstig steht, hat nach einer Meldung Berliner Blätter aus New York am Dienstag einen Zusammenbruch erlitten, der die Unterbrechung des Verfahrens notwendig machte. Die Ärzte erklärten Walker auf längere Zeit verhandlungsunfähig und forderten die Aussetzung des Disziplinarverfahrens auf unbestimmte Zeit.

Japan droht mit dem Austritt aus dem Völkerbund

Tokio. Der japanische Außenminister Utschida erklärte im Parlament auf eine Anfrage bezüglich der Mandchurei-Politik, die Regierung hoffe, daß auch die interessierten Mächte das Mandchureiproblem in einem für Japan günstigen Sinne zu lösen bestrebt sein werden. Sollte dies nicht zutreffen, so würde Japan entsprechende Folgerungen daraus ziehen. Es verlautet, daß die japanische Regierung entschlossen sei, vor dem Austritt aus dem Völkerbund nicht zurückzuschrecken.

Finanzskandal in Oberösterreich

Berlin. In Wien wurde ein riesiger Finanzskandal aufgedeckt. Nach einer Meldung Berliner Blätter aus Wien wurde dort der Bankier Kommerzialrat Karl Egon Alma und sein Sohn Dr. Herbert Freiherr Alma, in ihrer Villa verhaftet und gegen den zweiten Sohn des Bankiers, Dr. Hans Alma, der sich gegenwärtig in Paris befindet, ein Steckbrief erlassen. Alma und seine Söhne werden beschuldigt, das Land Oberösterreich um ganz ungeheuerliche Beträge geschädigt zu haben. Wie verlautet, soll die Schadenssumme den Betrag von 30 Millionen Schilling erreichen.



Die Siegerehrung des Europa-Fluges

Von links nach rechts: Morzik, der Flugzeugkonstrukteur Dr. Heinkel, der Sieger Zwirko und Reinhold Poff. Im Vordergrund die Kinder von Morzik und Poff. — Endsieger des diesjährigen Europafluges wurde der Pole Zwirko, dessen Punktvorsprung bei dem technischen Wettbewerb die deutschen Spitzenflieger Poff und Morzik nicht mehr völlig einzuholen vermochten.

Polnisch-Schlesien

Die Ehefrau verspielt

In der unmittelbaren Nähe von Myslowitz, nur durch die Schwarze Przemsja getrennt, liegt Modrzejow, ein Stadtteil Sosnowiec. Wenn wir von den dortigen Wochenmärkten absehen, die mit Vorliebe von den Myslowitzern besucht werden, kommt dort sonst nichts vor. Wohl kommen die Modrzejower ab und zu nach Myslowitz, besonders in der Nacht, um hier etwas zu holen. Sie und da kommt es vor, daß sie Glück haben, aber meistens fallen sie in die langen Arme der Polizei.

Nun ist zu Beginn dieser Woche etwas in Modrzejow vorgekommen, das großes Interesse erfordert und geeignet ist, Modrzejow berühmt zu machen. Zwei eifrige Kartenspieler haben sich an einen Tisch gesetzt und legten los. Es war das ein gewisser Ziemba, bereits verhaftet und der Junggefelle Kowalski. Sie spielten „ocjko“ (die lustige 7). Ziel zu verpielen, bezw. zu gewinnen hatten die beiden nicht, denn sie sind arbeitslos. Für den Arbeitslosen ist jeder Groschen ein Kapital, denn sind die paar Groschen verpielt, dann wird nicht gegessen.

Ziemba hatte beim Spiel Pech gehabt und verpielte den letzten Groschen. Er wollte weiter spielen und eventuell beim Kowalski Schulden machen. Darauf wollte wieder Kowalski nicht eingehen, denn die Kartenschulden pflegt man nicht abzutragen. Ziemba verfiel in eine Leidenschaft und wollte unbedingt weiterpielen. Da er aber sonst nichts, außer seiner jungen Frau besaß, so schlug er dem Kowalski vor, um seine Frau das Spiel fortzusetzen. Kowalski ging auf den Vorschlag ein und bald war man handelseinig. Da heutzutage alles im Preise gesunken ist, bis auf die Kohle und den „Czyjny“, so wurde auch die Frau Ziemba recht niedrig bewertet. Ihr Wert wurde mit 10 Zloty bemessen und dann ging das Spiel weiter. Ziemba war auch in dem zweiten Spiel ein Pechvogel und es dauerte nicht lange, so war die Frau verpielt. Jetzt machte man Schluß mit dem Spiel und Kowalski machte seine Rechte geltend.

Frau Ziemba zählt 26 Lenze und die beiden Spieler begaben sich zu ihr, um ihr die „frohe Botschaft“ zu überbringen. Sie ärgerte sich über das Vorgefallene nicht sonderlich und man beratschlagte lange, wie die Sache am besten praktisch durchgeführt werden kann. Der Ausweg wurde bald gefunden und Kowalski, der doch ein Junggefelle ist, zog zum Ziemba als Mieter ein. Frau Ziemba sah und schloß von da ab beim Kowalski und alles wäre in der besten Ordnung, denn Ziemba hat sich mit dem Verlust abgefunden.

Da mischte sich aber die Polizei in die ganze Sache hinein, die über die ganze Geschichte anderer Meinung war. Die Kartenspieler und die verpielte Frau wurden auf das Polizeikommissariat geladen und hier wurde ein langes Protokoll aufgenommen. Die Sache wird an das Gericht weiter geleitet und es ist nicht ausgeschlossen, daß das dreiflätrige Kleeblatt obendrein noch eingesperrt wird. Ja, um eine Ehefrau darf man in Polen kein Kartenspiel wagen.

Nochmalige Intervention bei den Behörden wegen der Gehaltszahlung bei der Interessengemeinschaft

Der Demobilisierungskommissar empfing gestern die Vertreter der Arbeitsgemeinschaft der Angestelltenverbände und gab ihnen das Ergebnis seiner Vorstellungen wegen der Zahlung der rückständigen Gehälter bei der Interessengemeinschaft Kattowitzer Aktien-Gesellschaft, Vereinigte Königs-Laura- und Bismarckhütte bekannt. Herr Demobilisierungskommissar Wastle erklärte im Laufe der Verhandlungen, daß den Angestellten dieser Werke am Sonnabend voriger Woche wiederum eine Teilzahlung von 25 Prozent vor der Juli-Gehalt gezahlt worden sei. Es wäre den Verwaltungen nicht möglich, schon jetzt einen neuen Termin für die Restzahlung der noch rückständigen Gehälter zu geben, weil die Verhandlungen mit der Regierung in Warschau wegen der Diskontierung der Russenwechsel noch nicht abgeschlossen seien. Daraufhin verlangte die Arbeitsgemeinschaft der Angestelltenverbände, daß den einzelnen Verwaltungen leitens der Behörden bestimmte Fristen für die Nachzahlung der rückständigen Gehälter gestellt werden. Herr Ing. Wastle sagte dies zu und bestellte zu diesem Zwecke für morgen vormittags die Vertreter der Generaldirektion der Interessengemeinschaft.

Zum Schluß bat der Demobilisierungskommissar die Delegation, noch 2 Tage mit der weiteren Aktion zu warten.

Die Angestelltengewerkschaften geben daher ihren Mitgliedern zur Kenntnis, daß der Termin der Versammlung sämtlicher Angestellten in dieser Woche durch die Tagespresse bekanntgegeben wird.

Der Lohnstarif im Handelsgewerbe gekündigt

Die Gewerkschaften der kaufmännischen Angestellten, erhielten vom Verbands der Arbeitgeber ein Schreiben, in welchem die Kündigung des Gehältertarifes vom 30. April d. Js. ausgesprochen wurde. Der bisherige Gehältertarif läuft am 30. September ab u. man hat es auf den Abbau der Gehälter, die doch wirklich bescheiden sind, abgesehen.

Neuer Fachkursus in der Elektriker- und Autobranche

Das schlesische Handwerks- und Industrie-Institut gibt bekannt, daß am Donnerstag, den 1. September im Hüttengebäude der Marthahütte auf der ul. Zamkowa in Kattowicz ein Fachkursus in der Elektriker- und Autobranche beginnt. Der Kursus dauert 4 Wochen. Die Instruktionsstunden werden in den Abendstunden abgehalten. Die Leitung liegt in den Händen bewährter Fachkräfte. Entsprechende Anmeldungen werden beim Institut werktätig in der Zeit von 9,30 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags und von 4 Uhr nachmittags bis 7 Uhr abends entgegen genommen.

Trostlose Lage der Arbeitslosen in Neudorf

Vor der Einstellung der Arbeitslosenflüche — Die Arbeitslosenhilfe um 15 Prozent niedriger als in den anderen Gemeinden — Abbau der Witwen- und Waisenunterstützung

In keiner Gemeinde der Wojewodschaft wirkt sich die Krise so schrecklich aus wie in Nowa-Wies. Außer dem Hillebrandschacht wurden alle Betriebe eingestellt, und die Gemeinde hat dadurch einen ländlichen Anstrich gewonnen. Bei 22 000 Einwohnern hat die Gemeinde 3074 registrierte Arbeitslose. 241 beziehen die Arbeitslosenunterstützung, 1441 die Armenunterstützung, und der Rest fällt der Gemeinde zur Last. Angewiesen vom Kreisamtsrat für die 1441 Arbeitslosen wurden nur 15 400 Zloty, im Gegensatz zu anderen Gemeinden, wie beispielsweise Zanow und Kosdzin, welche 19 000 Zloty erhielten. Von den 15 400 Zloty entfallen für einen Arbeitslosen durchschnittlich etwas über 250 Zloty wöchentlich an Unterstützung. Der Herr Wojewode richtete am 23. 5. ein Schreiben an die Gemeinde, **worin alle vorherigen Unterstützungen (Pomoc Państwowa u. a.) in eine, die Armenunterstützung, verschmolzen werden.**

Der Höchstjah dieser Unterstützung für eine Familie, und wenn sie 12 Köpfe groß ist, legte er auf 30 Zloty monatlich fest. Auf Grund dieser Verordnung zahlen die anderen Gemeinden den Ledigen 2,50, Verheirateten 4,00, mit einem Kinde 4,50, mit 2 Kindern 5,00, 3 Kindern 6,50, und darüber hinaus 7,50 Zloty wöchentlich. Neudorf zahlte in jeder Kategorie 1 Zloty weniger, und zwar deshalb, weil nahezu 600 ausgesteuerte Arbeitslose die Armenunterstützung belastet haben. Das traf aber im vorigen Monat nicht zu, weil der Kreisamtsrat kein Geld überwies hat.

Im Juli erhielt die Gemeinde 1000 Zloty für Investitionszwecke, 1930 waren es 3000. Die Arbeitslosen, welche eine starke Familie hatten, arbeiteten 2-3 Tage und erhielten die Unterstützung obendrein. Infolge der ungenügenden Anweisung der Unterstützung an den Armenfonds arbeiten dieselben 1-2 Tage wöchentlich und erhalten nur die kärgliche Unterstützung. Darüber herrscht die größte Er-

bitterung. Die Arbeitslosenflüche teilt täglich über 4650 Portionen aus. Die Unterhaltungskosten belaufen sich monatlich auf 5020 Zloty. Vergangenes Jahr kam ein Zuschuß von 800-1000 Zloty seitens der Wojewodschaft monatlich, bei einem Drittel der Beteiligten. In diesem Jahre erhielt die Gemeinde nichts, und der Gemeindevorsteher Fryc sah sich veranlaßt, um die Küche aufrecht zu erhalten.

den Arbeitslosen die Portionen in Abzug zu bringen. Die Herstellungskosten einer Portion belaufen sich auf 4 bis 5 Groschen pro Portion, und zum Abzug kommen: Für die erste Portion einer Familie 5 Groschen, die zweite 4 Groschen und jede weitere 3 Groschen. Dem widersehen sich die Arbeitslosen ganz energisch, und die Gemeinde ist nicht in der Lage, Mittel für die Küche aufzubringen, da die Wohlfahrtsfürsorge dieses Jahr nur 139 000 Zloty beträgt. Sollte seitens der Wojewodschaft für September keine Hilfe im größeren Maßstabe kommen, so ist die Gemeinde gezwungen, als erste die Küche einzustellen. Auch faßte der Gemeindevorstand mit der Armenkommission infolge der schweren Finanzlage in der letzten Sitzung den Entschluß, **die Witwen- und Waisenunterstützung um 25 Prozent zu reduzieren.**

Auf Grund dieser unhaltbaren Zustände erschien beim Starosten am 19. d. Mts. eine Delegation. In aller Offenheit erklärte Herr Dr. Sawlas von der Starostei, daß kein Geld vorhanden sei und aus einem leeren Glaße könnte selbst Salomon nicht schöpfen. Er versprach aber, für die Arbeitslosenflüche sich ganz besonders einzusetzen.

Im Interesse der hungernden und unterernährten Arbeitslosen ist es höchste Zeit, das Unterstützungswesen zu reorganisieren. Die Folgen der Hungerstürme unserer Arbeitererschaft werden einmal die Sanitätsoffiziere des polnischen Heeres gewahr, wenn der unterernährte, tuberkulose Nachwuchs zur Wehrmacht aufgeboden wird.

SEIFE **Kollontay** MIT DEM WASCHBRETT  IST BESSER... sie wäscht und schon!

Die neuen Steuerzuschläge zum Arbeitslosenhilfsfonds

Wir sind heute in der Lage genaue Zahlen über die Steuerzuschläge für den Arbeitslosenhilfsfonds zu veröffentlichen. Nach der Verordnung des Staatspräsidenten werden folgende Zuschläge erhoben: Von den Quittungen über die abgeführte Miete bis zu 99 Zloty — 25 Groschen, von den Mietzinsen von 100 bis 150 Zloty — 50 Groschen, von 150 bis 200 Zloty — 75 Groschen und über 200 Zloty — 1 Zloty. Wohnungen, bestehend aus Küche bis zu zwei Zimmern, sind von der Entrichtung der Zuschläge befreit.

Die Billetsteuer wird erhoben: Von Eintrittskarten bis 50 Groschen — 5 Groschen, von 50 Groschen bis 1 Zloty — 10 Groschen, von 1-2 Zloty — 20 Groschen, von 2-3 Zloty — 30 Groschen, von 3-5 Zloty — 40 Groschen, über 5 Zloty — 50 Groschen. Befreit sind alle Militär- und Schulveranstaltungen, ferner sportliche Veranstaltungen und dergl.

Vom Totalisator wird 1 Prozent erhoben und 50 Groschen von 100 Kilogramm Zucker. Von den Bankeinzahlungen müssen monatlich 5 Zloty abgeführt werden. Elektrische Lampen werden per Stück mit 20 Groschen besteuert und die Gebühren für Gasverbrauch betragen 5 Prozent des Rechnungsbetrages. Dann kommt die Bummelsteuer. Jeder Aneipenbesucher, der sich in einer Gastwirtschaft, im Kaffeehaus oder im Kabarett zwischen 12 bis 6 Uhr früh aufhält, zahlt an den Arbeitslosenhilfsfonds 50 Groschen. Die Nichtentrichtung der Steuer zieht eine Bestrafung bis zu 200 Zl. nach sich, wenn nicht nach den allgemeinen Vorschriften eine höhere Bestrafung Platz greift. Die Steuerzuschläge treten am 1. September in Kraft.

187 537 registrierte Arbeitslose?

Das Statistische Amt für die Arbeitsvermittlung gibt bekannt, daß am 27. d. Mts. in ganz Polen 187 537 Arbeitslose gezählt wurden. (Nicht viel weniger Arbeitslose haben wir allein in der schlesischen Wojewodschaft. Anm. d. Red.) Im Vergleich zu der Vorwoche ist die Zahl der Arbeitslosen um 9 155 zurückgegangen. In unserer Wojewodschaft hat das Statistische Amt nur 85 251 Arbeitslose gezählt und konnte feststellen, daß auch bei uns ein Rückgang der Arbeitslosigkeit von 880 Personen zu verzeichnen ist.

Der Hauptvorstand des Arbeitslosenfonds hat in seiner Sitzung das Budget des Arbeitslosenfonds für den Monat September festgesetzt. Nach dieser Berechnung haben 40 000 Arbeitslose Anspruch auf die gesetzliche Arbeitslosenunterstützung und der Vorstand hat für diese Zwecke den Betrag von 2 619 300 Zloty ausgeworfen. Im August waren noch 60 000 Arbeitslose nach dem Arbeitslosengesetz bezugsberechtigt, die im September leer ausgehen. Sie kommen auf die Staatshilfe und werden mit ihren Familien hungern.

Deutscher Kulturbund für Polnisch-Schlesien t. 3.

Der Deutsche Kulturbund veranstaltet vom 19. bis 28. September 1932 in Kattowicz, Reichensteinwald, ulica Marjaada 17, die 10. Deutsche Hochschulwoche als Goethewoche. Es sprechen: Am 19., 20. und 21. September um 8 Uhr abends: Dr. Walter Linden, Halle a. d. Saale über: Der Geist der Goethezeit und die Gegenwart. Am 22., 23. und 24. September um 8 Uhr abends: Professor Dr. Feinz Kindermann, Danzig über: Goethes Menschengestaltung. Am 26., 27. und 28. September um 8 Uhr abends: Professor Dr. Eugen Kühnemann, Breslau über: Goethe, der Mann und das Werk. Faustanalyse.

Die Vorträge finden in den Abendstunden von 8-10 Uhr statt. Teilnehmen kann jedermann, der sich bis zum 10. September 1932 in den Geschäftsstellen des Deutschen Kulturbundes, Kattowicz, Marjaada 17, 2. Etage und Königshütte, ulica Kato-wicka 24, mündlich oder schriftlich anmeldet und die Teilnehmergebühr von 5.— Zloty erlegt. Der Eintritt zu den einzelnen Vorträgen kostet 1.— Zloty.

Dukaten in Sicht

Durch Verordnung des Staatspräsidenten wird das in Umlauf befindliche Hartgeld umgemünzt und wir erhalten neues Hartgeld. Zum ersten Mal werden in Polen Goldmünzen in Umlauf gesetzt, die in der Verordnung als „Dukaten“ bezeichnet werden. Goldene Münzen werden geprägt, das Stück zu 100, zu 50 und zu 25 Zloty.

Vom neuen Silbergeld haben wir bereits berichtet. Ab 15. September kommen neue silberne 10-Zlotystücke in Umlauf. Die silbernen 1-Zlotystücke werden ganz eingezogen und verschwinden am 31. Dezember d. Js. überhaupt aus dem Umlauf. Die silbernen 5-Zlotystücke und die 2-Zlotystücke werden umgemünzt. Das Nickelgeld bleibt in der bisherigen Form weiter bestehen, desgleichen auch das Kupfergeld. Die Höhe der Goldmünzen bleibt nicht beschränkt und das Silbergeld wird für den Betrag von 396 Millionen Zloty herausgegeben.

Der Prozeß des Direktors Bernhardt

Die Staatsanwaltschaft macht dem Generaldirektor Bernhardt von der Königshütte einen Prozeß wegen Aufreizung von Klassenhaß. Direktor Bernhardt ließ die Arbeiter „Beißel“ machen, als sie ihren Lohn nicht am Fälligkeitstermin ausgezahlt erhielten und darin sah man Aufreizung zum Klassenhaß. Die Gerichtsverhandlung gegen Direktor Bernhardt wurde für den 6. September festgesetzt. Diesem Prozeß sieht man mit großem Interesse entgegen.

Warnung

An der Grenze in Hohenlinde und anderswo sind in letzter Zeit wiederholt Personen angehalten worden, die durch Umgehung der vorgeschriebenen Wege größere Mengen von verschiedenen Waren durchzuschmuggeln versucht haben. Zumeist waren es Personen, die den Schmuggel gewerbsmäßig betreiben. Es wird seitens der Behörde darauf aufmerksam gemacht, daß solche Umgehungsversuche sehr böse Folgen nach sich ziehen können. Den Grenzbeamten steht das Recht zu, auf diejenigen Personen, die den Halt-Ruf (Stoj) nicht befolgen, sofort zu schießen.

Für zwei Jahre gesperrt

Im Kreisblatt wurde eine Verfügung des Ministerrates veröffentlicht, wonach die „Danziger Neuesten Nachrichten“, welche in Danzig erscheinen, für den Zeitraum von zwei Jahren in den Wojewodschaften Schlesien, Pommern und Posen verboten sind. Diese behördliche Maßnahme erlangte mit dem Tage der Veröffentlichung in den oben angeführten Wojewodschaften, Rechtskraft.

Genossen! Besucht nur Lokale, in welchen Euer Kampforgan der „Volkswille“ aufliegt und verlangt denselben!

Kattowitz und Umgebung

5 schwere Unglücksfälle in den Bieda-Schächten.

Hart und gefährlich ist die Arbeit der Ausgesteuerten, die im Kampf um ihr tägliches Brot und das Dasein ihrer Familien in den provisorischen Schachtanlagen nach Kohlen buddeln. Kaum ein Tag vergeht, an dem nicht über folgenschwere Unglücksfälle in diesen sogenannten Bieda-Schächten zu berichten ist. In den letzten beiden Tagen ereignet sich in unmittelbarer Reihenfolge 5 schwere Unglücksfälle in solchen wilden Schachtanlagen.

Auf dem Terrain von Agneshütte bei Welnowiec verunglückte in dem dortigen Bieda-Schacht der 35-jährige Robert Matuzycz aus Zalenge. Beim Absteigen riß das Seil und M. stürzte 12 Meter tief hinab. Der Bedauernswerte erlitt einen Bruch der Wirbelsäule und weitere Knochenbrüche. Der Schwerverunglückte wurde in das städtische Krankenhaus in Kattowitz überführt.

Während der eingelegten Nachtschicht erlitt ebenfalls in den Bieda-Schächten bei Welnowiec der 58-jährige Michael Wlodarczyk aus Zalenge einen Unfall. W. erlitt durch einstürzende Kohlenmassen erhebliche Verletzungen am linken Bein. Der Verletzte wurde ebenfalls nach dem städtischen Spital geschafft. In dem wilden Schacht nahe der Ludwigschachtanlage bei Bogutschütz wurde der Erwerbslose Karl Kusnierz aus Bogutschütz von sich dort anammelnden Gasen betäubt. Der Verunglückte wurde in bewußtlosem Zustand nach dem Barmherzigen Brüderkloster Bogutschütz überführt.

Der Alfred Gregor aus Jamodzie erlitt einen Unfall in der wilden Schachtanlage bei Bagno. G. manipulierte mit einer Zündkapsel, die zur Explosion kam. Dem G. wurden zwei Finger der linken Hand abgerissen, und das linke Bein verkrüppelt. Gregor wurde nach dem städtischen Spital Kattowitz geschafft.

In Bogutschütz, nahe der Schellenhütte, stürzte, infolge Seilbruch, der Johann Bulla aus Bogutschütz in einen wilden Schacht ab. Bulla erlitt schwere Körperverletzungen und wurde nach dem städtischen Krankenhaus in Kattowitz überführt.

Winterhilfe für Arbeitslose. In Anbetracht der herannahenden kalten Jahreszeit, sieht sich die städtische Arbeitslosenhilfe in Kattowitz veranlaßt, schon jetzt alles Notwendige zu veranlassen, um für die Bekleidung, Beheizung usw. der Arbeitslosen und ihrer Familien Sorge zu tragen. U. a. wird auch am kommenden Sonntag, den 4. September, in den Straßen von Kattowitz eine Sammlung, zugunsten der Erwerbslosen, abgehalten und die Bürgerschaft gebeten, dieses Hilfswerk nach Möglichkeit zu unterstützen.

Mittheilung von Ferienkindern aus Gorschütz. Das städtische Wohlfahrtsamt in Kattowitz weist darauf hin, daß die Schulkinder am Freitag, den 2. September nach Haus zurückkehren, die vom Magistrat am 3. August nach der städtischen Erholungsstätte Gorschütz verbracht worden sind. Die Eltern dieser Kinder werden erlucht, die Kleinen am Bahnhof 3. Klasse, abends 19.15 Uhr, abzuholen.

Städtischer Vollziehungsbeamter verübt Selbstmord. In den Vormittagsstunden des gestrigen Dienstag verübte in seiner Wohnung auf der ulica Drzymala 18 in Kattowitz der Vollziehungsbeamte beim Kattowitzer Magistrat, Johann Kotyrba Selbstmord durch Erschießen. Mittels Auto der Rettungsbereitschaft wurde der Tote nach der Leichenhalle des städtischen Spitals überführt. Wie es heißt, soll Kotyrba seit längerer Zeit sehr nervenleidend gewesen sein.

Langfinger am Werk. Aus dem Geschäft des Wiljan Czuj in Kattowitz, ulica Teatralna 10, wurde ein Apparat zum Zerhacken von Farben gestohlen. Der Schaden beträgt 300 Zloty. Vor Ankauf wird gewarnt! — Ein schwerer Einbruch ist von unbekanntem Täter in die Wohnung des August Koch, im Ortsteil Ligota, ulica Hejmansta, verübt worden. Die Täter entwendeten in dessen Abwesenheit mehrere Paar Schuhe, sowie eine Schusswaffe. Die Täter drangen in die Wohnung durch Ausheben der Tür.

Frau „Geschäfte“ mit 20-Zloty-Falsifikaten. Die Ehefrau Marie L. aus Kattowitz wurde wegen Inzettelung von unechter 20-Zloty-Banknoten zur Anzeige gebracht und stand diehalb am gestrigen Dienstag vor dem Kattowitzer Feriengericht. Frau L. erklärte, das Opfer eines bösen Zufalls geworden zu sein. Sie behauptete, daß sie das Geld infolge Unwissenheit von einem Unbekannten entgegengenommen und fest geglaubt habe, daß es sich um echte Banknoten handele. Ohne etwas Böses zu beabsichtigen, hätte sie dann Warenankäufe getätigt und die falschen Banknoten den Kaufleuten vorgelegt. Frau L. wurde jedoch durch die Aussagen der Zeugen belastet, welche vor Gericht ausführten, daß die Angelagte auffallend geringe Anläufe tätigte und augenscheinlich nur darauf ausgegangen ist, das Falschgeld gegen echtes Geld einzutauschen. In einem der beiden Fälle verlangte sie beispielsweise für 60 Groschen Kaffee, um dann das Restgeld von 19.40 Zloty anzufordern. Zu ihren Ungunsten sprach auch die Tatsache, daß sie unmittelbar hintereinander das Falschgeld den Kaufleuten vorlegte. Nach Schluß der Beweisaufnahme wurde Frau Marie L. für schuldig erkannt und wegen Inzettelung von falschen Banknoten zu einer Freiheitsstrafe von zweieinhalb Monaten verurteilt. Das Gericht billigte jedoch eine Bewährungsfrist für die Zeitdauer von drei Jahren zu.

Handelskurs für Erwachsene. Die Einschreibung in den von der Handelskammer in Katowice geführten Handelskurs für Erwachsene, werden täglich von 9 bis 12 Uhr und abends von 6 bis 8 Uhr, in dem Amtszimmer der Kaufmännischen Handelsschule in Katowice, Leichstraße 6, Zimmer Nr. 2 (Volksschulgebäude) entgegengenommen. Der Unterricht wird täglich in den Abendstunden in polnischer Sprache abgehalten und dauert bis Juni 1933. Nach Beendigung des Kurses werden die Kandidaten einer kommissionellen Prüfung unterzogen und erhalten Zeugnisse. Der Zweck des Kurses ist die Vervollkommnung von Staats-, Kommunal- und Handelsangestellten in ihrer Berufsausbildung, sowie Vorbereitung von Kandidaten zu diesen Berufen. Das Unterrichtsprogramm besteht vor allem aus: Buchhaltung sämtlicher Systeme, Bilanzlehre, Kaufmännisches Rechnen, Handels- und Wechselkunde, Handelskorrespondenz, Kellermwesen, Verkauf mittels Agenten, sowie die wichtigsten Grundzüge der Administrationsführung. Nichtobligat: Maschinenschriften sämtlicher Systeme und Stenographie. Für Nichtpolen, unentgeltlicher polnischer Sprachunterricht. Bei der Einschreibung ist das Zeugnis der Abschließung einer Volksschule, beziehungsweise der 3. Gymnasialklasse, vorzulegen. Das Schulgeld beträgt 20 Zloty pro Monat.

Jawodzie. (7-jähriger Knabe unter dem Auto.) Auf der Krakowska in Jawodzie wurde der 7-jährige Schulknabe Ludwig Wozniak von einem Halblaster angefahren und erheblich verletzt. Das verunglückte Kind wurde nach dem Barmherzigen Brüderkloster in Bogutschütz geschafft.

Mangelhafte Organisation der Handwerker-Ausstellung

Die schwierige Lage des Handwerks erfordert es mehr denn je, daß für die einheimische Handwerkserzeugnisse in geeigneter Weise Propaganda gemacht wird. Nichts ist hierfür geeigneter, als eine Handwerker-Ausstellung, die Mitte September d. J. im Sinne einer Herbstausstellung auf dem Kattowitzer Ausstellungsgelände vor sich gehen soll.

Wie man uns aus Handwerkerkreisen unterrichtet, ist von vornherein seitens der Ausstellungsleitung wenig Wert auf eine engere Zusammenarbeit mit den einzelnen Vertretern des Handwerks gelegt worden. Es war Grundbedingung, vor allem Erwägungen darüber anzustellen, welche Art von Handwerkserzeugnissen in erster Linie als Ausstellungsprodukte in Frage kommen. Den in Frage kommenden Handwerksgruppen galt es dann, die größte Aufmerksamkeit zuzuwenden und alle sich in den Weg stellenden Schwierigkeiten nach Möglichkeit zu beseitigen. Ein Fehlschlag war die im Anfang erfolgte Festlegung der überaus hohen Standgeldgebühren. Man hätte es sich von vornherein sagen müssen, daß viele Handwerker in Anbetracht der schwierigen Lage davor abhören würden. Für die hohen Standgeldgebühren war schließlich eine Begründung zu finden, vor allem wenn man bedenkt, daß der Magistrat

das Ausstellungsgelände für die Abhaltung der Handwerker-Ausstellung kostenlos zur Verfügung gestellt hat.

Die Ausstellungsleitung hat sich schließlich nach reiflicher Ueberlegung veranlaßt gesehen, an eine beträchtliche Senkung der Platzpreise heranzugehen. Freilich erfolgte dies reichlich spät, und zwar die letzten Wochen vor Eröffnung der Ausstellung. Vielen Handwerkern, die inzwischen doch noch die Beteiligung an der Ausstellung zugesagt haben, mangelt es jetzt an der erforderlichen Zeit, um die für die Ausstellung vorgesehenen Exponate noch rechtzeitig anfertigen zu können. Völlig verkehrt war es auch, von vornherein sich dagegen auszusprechen, daß auf einem bestimmten Ausstellungskomplex mehrere Aussteller gemeinsam ihre Erzeugnisse auslegen dürfen. Man hat sich auch in dieser Hinsicht inzwischen zu einer anderen Ansicht bekehren lassen, immerhin sind die nachteiligen Folgen nicht zu verkennen, da viele minderbemittelte Handwerker sich an die Möglichkeit gebracht haben, bei kleinerem Kostenaufwand sich an der Ausstellung mitzubeteiligen. Inzwischen aber ist viel kostbare Zeit verstrichen, um die notwendigen Vorbereitungen treffen zu können.

Domb. (Bergmannstod.) Auf der Eminenzgrube erlitt der Bergarbeiter Stewronel, beim Verladen von Kohle, starke Quetschungen. Während der Ueberführung ins Lazarett ist er seinen Verletzungen erlegen.

Königshütte und Umgebung

Wanderung der Lebensmittelpreise.

Der Magistrat hat in seiner letzten Sitzung die vom Preisfestsetzungsausschuß festgelegten Preise für Lebensmittel des ersten Bedarfs bestätigt. Demnach dürfen erhoben werden: Für ein Kilo 65 prozentiges Roggenmehl 37 Groschen, Weizenmehl 65 prozentiges 1 Kilo 50 Groschen, 1 Kilo Brot aus 65 prozentigem Roggenmehl 37 Groschen, 1 Semmel 120 Gramm 10 Groschen, 1 Liter Vollmilch 33 Groschen, 1 Liter Buttermilch 21 Groschen, 1 Kilo Desfettbutter 3.80 Zloty, 1 Kilo Kuhkäse 50—80 Groschen, 1 Ei 6—10 Groschen. — Fleisch- und Wurstwaren: Schweinefleisch 1 Kilo 1. Gattung 1.80 Zloty, Schweinefleisch 2. Gattung 1 Kilo 1.60 Zloty, Schweinefleisch 3. Gattung 1.40 Zloty, Rindfleisch 1. Gattung 1 Kilo 1.80 Zloty, Rindfleisch 2. Gattung 1.60 Zloty, Rindfleisch 3. Gattung 1.20 Zloty, Kalbfleisch 1. Gattung 1 Kilo 2.00 Zloty, Kalbfleisch 2. Gattung 1 Kilo 1.70 Zloty, Kalbfleisch 3. Gattung 1 Kilo 1.40 Zloty, frischer Speck 1. Gattung 1 Kilo 2.20 Zloty, Speck 2. Gattung 1 Kilo 2.00 Zloty, Speck 3. Gattung 1 Kilo 1.80 Zloty, Schmer 1. Gattung 1 Kilo 2.20 Zloty, Schmer 2. Gattung 1 Kilo 2.00 Zloty, Schmer 3. Gattung 1.80 Zloty. Krakaerwurst 100 prozentiges Fleisch 1 Kilo 3.50 Zloty, Krakaerwurst gemischtes Fleisch 1 Kilo 2.10 Zloty, Krakaerwurst 2. Gattung 1.90 Zloty, Knoblauchwurst 1. Sorte 1 Kilo 2.20 Zloty, Knoblauchwurst 2. Sorte 1 Kilo 1.80 Zloty, Prekwurst 1. Sorte 1 Kilo 2.10 Zloty, Prekwurst 2. Sorte 1 Kilo 1.70 Zloty, Leberwurst 1. Sorte 1 Kilo 2.30—2.50 Zloty, Leberwurst 2. Sorte 1 Kilo 1.70—1.90 Zloty.

Die Zulagen dürfen höchstens betragen: bei Schweinefleisch 15 v. H., Rindfleisch 20 v. H. und bei Kalbfleisch 25 v. H. Eine Neuerung ist dahin zu verzeichnen, indem die angeführten Fleisch- und Wurstpreise für die Markthalle als auch für die Läden Gültigkeit haben und bis auf Widerruf gelten. Ferner werden in Zukunft drei Fleischgattungen und nicht wie bisher zwei bewertet. Dasselbe gilt auch für die Wurstwaren. Wer angeführte Preise beim Verkauf nicht einhält, kann mit 10 000 Zloty Geldstrafe oder 6 Wochen Arrest bestraft werden.

Vom Verkehrsartenamt. Es wird bekannt gemacht, daß am 3. September die Anträge auf neue Verkehrsarten entgegengenommen werden. Vom 5.—9. September Annahme der Karten von 11 001—15 000, am 10. September Ausgabe der neu ausgestellten Verkehrsarten, vom 13.—15. September Ausgabe der verlängerten Verkehrsarten von 7 001—11 000, am 17. September Annahme von neuen Anträgen für Verkehrsarten, vom 19. bis 23. September Annahme der Karten zur Abstempelung von 15 001—19 000, am 24. September Ausgabe der neuen Verkehrsarten, vom 26.—28. September Ausgabe der abgestempelten Verkehrsarten von 11 000—15 000. Bei der Abgabe der Verkehrsarten zur Verlängerung ist für jede Karte eine Gebühr von 2 Zloty sofort zu entrichten. Während bei der Abgabe eine Perlen für die gesamten Familienmitglieder die Verkehrsarten abgeben kann, muß bei der Empfangnahme jede Person selbst erscheinen.

Nach tritt der Tod den Menschen an. Der Klemenz Jendrosch von der ulica Bytomsla 93, nahm auf langes Bitten den wohnungslosen 64 Jahre alten Fleischer Ludwig Wolmann in seine Wohnung auf und gewährte ihm ein Nachtlager. Als J. am nächsten Morgen erwachte, mußte er feststellen, daß sein Gast bereits tot war. Ein Herzschlag war die Todesursache. Die Leiche wurde in das städtische Krankenhaus geschafft.

Festgenommener Einbrecher. Vor einigen Tagen wurde bei einem gewissen Anton Wiska in Klimawiese ein Einbruch verübt, wobei verschiedene Gegenstände gestohlen wurden. Auf Grund der Ermittlungen gelang es der Polizei den Täter zu fassen. Es handelt sich um einen gewissen Peter Jabinski aus Posen, der der Gerichtsbehörde übergeben wurde.

Diebe im Stadionbad. Mit Hilfe eines Nachschlüssels drang ein Unbekannter in den Umkleideraum des Stadions ein und entwendete zum Schaden des Mag. Prabella aus Siemianowicz eine Taschenuhr im Werte von 50 Zloty.

Heut wird alles gestohlen. Aus dem Hause ulica Katowicka 5 wurde aus dem Hausflur zum Schaden der Frau Marie Reichenstein eine Koksmatte im Werte von 75 Zloty gestohlen. Trotz der Größe des Objektes ist der Dieb unerkannt entkommen.

Beschlüssen für Arbeitslose. Bekanntlich hat man die Arbeitslosen gesetzlich verpflichtet, die gewährte Unterstützung bei Ausführung verschiedener kommunaler Arbeiten abzurufen. Es kommt sehr oft vor, daß in Frage kommende Arbeitslose infolge Fehlens von Kleidungsstücken nicht in der Lage sind, die Arbeiten auszuführen. Der Magistrat hat sich mit dieser Angelegenheit befaßt und beschlossen, allen Arbeitslosen, die an 6 und mehr Arbeitstagen herangezogen werden, eine Schuhbesorgung auf Kosten der Stadt zu gewähren. Der Wunsch der Erwerbslosen geht noch dahin, auch Kleidungsstücke zu erhalten. m.

Auslieferung. Das Beamtenkasino der Starboferme am Ring 15 hat die Lieferung von täglich 20 Kilo Kalb-, Rind- und Schweinefleisch zu vergeben. Angebote mit Angabe der Preise für die einzelnen Fleischsorten sind bis zum 10. September d. J. im Wirtschaftsbüro der Starboferme zu richten. m.

Wer hat den schönsten Balkon- und Blumenstauden in der Stadt? Der Begutachtungsausschuß hat in diesem Jahre als den schönsten Balkon- und Blumenstauden in der Stadt anerkannt: Bei Wyrki, Plac Matejki, Niedzialowski, Plac Mickiewicza, Baummeister Czech Emanuel, ulica Piastowska 15, Schwab, ulica Wolnosci 14, Zdzislaw Wilhelm, Rynek 4, Hermanda, Rynek 5, Schulz, ulica 3-go Maja 14, Zawisza, ulica Chrobrego 26, Drogosz, ulica Sobieskiego 12, Preis, Matejki 3, Wozna, Plac Matejki 3, Kielbassa, Plac Matejki 3, Spaltenstein, ulica Dombrowskiego 5, Dr. Milik, Rynek 4, Muz, Rynek 5, Engel ulica 3-go Maja 36, Dffner, ulica Sobieskiego 19, Müdstein, ulica Sobieskiego 19, Labrigo, ulica Sobieskiego 17, Peterof, ulica Sobieskiego 17, Ploppa, ulica Gimnazjalna 10, Nowak, ulica Dombrowskiego 19, Buttler, ulica Kordeckiego 7, Etkowski, ul. Wolnosci 22, Dr. Wiereki, ulica Wolnosci 16, Dr. Janiczek, ulica Wolnosci 16, Brezinski, ulica Wolnosci 14, Spita Alfons, ulica Piastowska 11, Freißner, ulica Stawowa 4, Dr. Dalsbor, ulica Piastowska, Lupa, ulica Piastowska 13, Smolka, ulica Piastowska 13, Kotulla, ulica Piastowska 13, Plewinski, ulica Sobieskiego 8, Nowakowski, ulica Sobieskiego 5, Kaiser, ulica Gimnazjalna 35, Landesversicherungsanstalt, ulica Dombrowskiego, Steier, ulica Wolnosci 47, Niciewicz, ulica Wolnosci 28, Mansfeld, ulica Wolnosci 14, Bisko, ulica Wigota Gornicza 10, Mrozek, ulica Wigota Gornicza 10, Schulz, ulica 3-go Maja 14, Giza, Plac Mickiewicza 17, Niepokolczyn, Plac Mickiewicza 17, Krzostka, ulica Drzymala 8, Przybilka, ulica Dombrowskiego 34, Cieslinski, ulica Wolnosci 5, Dr. Hanke, Plac Pomslancow 2, Melzyk, Plac Mickiewicza 21, Beer, ulica Piastowa 6. Infolge der schlechten Finanzlage der Stadt, wurden in diesem Jahre keine Geldprämien gewährt, sondern Anerkennungsbescheine an die angeführten Besitzer zur Verteilung gebracht. m.

Auslegung eines neuen Regulierungsplanes. Der Magistrat macht bekannt, daß im Einvernehmen mit der Stadtworordnetenversammlung und der Königshütter Polizeidirektion beschlossen wurde, einen neuen Regulierungsplan des Geländes an der ul. Wandy, Stycznyskiego, Melanji Parczewskiej und der ulica Koscielna in Schwientochlowitz durchzuführen. Auf Grund des Gesetzes über Regulierungslinien werden die Pläne bis zum 15. September im städtischen Vermessungsamt, Rathaus, Zimmer 119 während den Dienststunden zur öffentlichen Einsichtnahme ausgelegt.

Städtische Versteigerungen. Seitens der Verwaltung des städtischen Pfantheimamtes wird darauf hingewiesen, daß in den Räumen derselben an der ulica Bytomsla 19, am 7. und 8. September von 8 Uhr vormittags ab, alle hinterlegten Pfänder bis Nr. 42199 und die Depositionspänder bis Nr. 1317 versteigert werden, wenn ihre Einlösung nicht bis zum 3. September vorgenommen wird. Vom 4. September ab werden Versteigerungskosten erhoben. Am 6. September bleibt das Pfantheimamt infolge Vorbereitungen für das Publikum geschlossen. — Die bei den Versteigerungen am 7. und 8. August erzielten Ueberflüsse können von den Interessenten gegen Vorlegung der Quittungen in der Kasse des Pfantheimes in Empfang genommen werden. m.

Siemianowicz

Von dem Kreiswasserwerk Rosaliengrube.

Seit dem Jahre 1898 besteht das bei Großdombrowla liegende Wasserwerk Rosaliengrube. Ursprünglich eine Kohlengrube, stieß man auf so starke Wasseradern, daß eine Weiterführung des Grubenbetriebes unmöglich war und man mußte die Anlage „ersaufen“ lassen. Aus dieser Not wurde dann eine Tugend gemacht, denn eine Untersuchung ergab, daß das Wasser von einwandfreier Beschaffenheit war und ein wertvolles Trinkwasser ergab. Es wurden große Pumpwerke angelegt, welche die Wassermassen zu Tage förderten. Mit den Jahren, als die Maschinen den Bedarf an Trink- und Wirtschaftswasser nicht mehr decken konnten, mußten zur Unterstützung des Pumpwerkes Wasserspeicher (Wassertürme) angelegt werden. Dort wird das Wasser hineingepumpt und dient als Reserve für die Stunden, in denen der Wasserverbrauch am größten ist. In der Zeit, als der Wasserverbrauch noch von der Anlage gedeckt werden konnte, wurde ausschließlich das reine Wasser der Rosaliengrube verwendet. Doch als auch die Wasseradern bis zum Äußersten angespannt wurden und in den letzten Jahren sich auf Grund der Bevölkerungszunahme ein Wassermangel ergab, mußte man zum Ersatz greifen. Zu diesem Zweck wurde umweit der Rosaliengrube ein Pumpwerk gebaut, welches das Wasser aus der Brinka mit dem des Wasserwertes mischt, so daß in den letzten Jahren nicht mehr reines Rosalienwasser befördert wird, sondern ein Gemisch von Rosalien- und Brinka-Wasser. In neuester Zeit wurden moderne Pumpen an Stelle der veralteten Balancepumpen in Betrieb gesetzt. Damit ist für Jahre hinaus der Bedarf gesichert. Die abgedienten Pumpen sollen jetzt verkauft werden, nach 35-jähriger Dienstzeit. Erwähnenswert ist noch, daß, wenn man ein Glas reines Wasser auf der Anlage selbst trinkt, man den Wert eines guten Trinkwassers sofort erkennt, denn das reine „Rosalienbräu“ kann man nur noch auf der Rosaliengrube selbst bekommen, denn 100 Meter weiter ist es schon mit dem Wasser der Brinka gemischt.

Wer wird den Invaliden helfen? Ab ersten September soll den Invaliden laut Ankündigung der Landesversicherungsanstalt die Rente um 10 Prozent gekürzt werden. Es erhebt sich die Frage, wer in diesem Falle für die armen Invaliden helfend einbringen wird, denn sollte diese Kürzung der ohnehin fargen Bezüge Tatsache werden, dann haben die Invaliden auch nichts mehr in der Welt zu suchen.

Ein tüchtiger Chauffeur. Durch die Geistesgegenwart des Chauffeurs Kondziela des Autobusses Siemianowicz-Kattowicz wurde in der vergangenen Woche der 9-jährige Roman Rogozinski vom sicheren Tode gerettet. Der Junge hing sich auf der Wandastraße an einen Kollwagen und sprang in dem Augenblick wieder ab, als ein Linienautobus angefahren kam. Da er keine Möglichkeit mehr hatte, auszuweichen, wäre er unweigerlich tödlich überfahren worden, doch es gelang dem Autoführer mit einem scharfen Ruck vor dem erschrockenen am Boden liegenden Jungen zu halten, so daß er nur einige Hautabschürfungen durch den Sturz erlitt.

Bermüftung von Schrebergärten. Am vergangenen Freitag nachts wurden wiederum die Gärten an der Bergverwaltung von unbekannten Bandalen vollkommen verwüstet. Wenn schon aus Not vielleicht die Täter sich für den eigenen Bedarf nehmen würden, was sie brauchen, so könnte man die in heutiger Zeit noch verstehen. Wenn aber das ganze Gemüse mutwillig Weise verwüstet wird, so ist das eine bodenlose Gemeinheit und zeugt von einer Sittenverderbnis schlimmster Art. Man mußte annehmen, daß hier ein besonderer Grund die Bandalen zu ihren Taten treibt. Vielleicht wollen sie sich an den Gartenbesitzern auf diese Art rächen. Auf jeden Fall müßte die Polizei hier strengste Maßnahmen ergreifen damit das Ueberhandnehmen dieses Metiers möglichst unterbunden wird.

Strassenunfall. Auf der Wandastraße stürzte ein junges Mädchen durch Unwohlsein aufs Pflaster und zog sich dabei eine Kopfverletzung zu. Sie wurde durch die Rettungsbereitschaft in ihre Wohnung geschafft.

Schlägerei mit blutigem Ausgang. Auf der Heimfahrt vom Markt gerieten zwei Fuhrleute auf der Chaussee nach Eichenau in einen Streit, welcher bald in eine Prügelei ausartete. Mit Rufen und sonstigem Marktinventar schlugen sie sich gegenseitig, bis einer blutig vom Kampfplatz getragen werden mußte.

Auftrag für die Kesselfabrik. Von dem Regierungsauftrag auf 5 Straßenbrücken im Gesamtwerte von 1 1/2 Millionen wurde ein Teil an die Vereinigte Königs- und Laurahütte sowie auch an die Kesselfabrik Zieleniewski vergeben. Wenn das zutrifft, besteht für die genannten Betriebe wieder eine vorübergehende Arbeitsmöglichkeit.

Das neue Schuljahr. Am 1. September sind die Ferien zu Ende. Am 2. September beginnt der Schulbetrieb in allen Schulen. Die schulentlassene Jugend, welche einem Beruf nachgeht, ist verpflichtet, die Fortbildungsschule zu besuchen. Alle männlichen und weiblichen Lehrlinge von 14 bis 18 Jahren müssen bis zum 31. August zur Fortbildungsschule angemeldet sein. Das Anmeldebüro befindet sich in der Kanzlei der Schule Piramowicz auf der Schlossstraße.

Mischalkowicz. (Kraftwagen und Fuhrwerk.) Auf der Chaussee in Mischalkowicz prallte ein Halbtauto mit einem Fuhrwerk zusammen. Das Pferd trug einen Beinbruch davon und wurde an der Unfallstelle getötet. Den Unfall soll der Führer des Lastautos herbeigeführt haben.

Myslowitz
Verbesserung der Kanalisation. In der Nähe der Myslowitzer Targowica werden gegenwärtig größere Kanalisationsarbeiten vorgenommen. Es handelt sich hier um die Wasserreinigung für die Stadt. Alle Leitungen von der Krakowska und den anliegenden Straßen, vor allem das Wasser des Zentralkanalhofes, werden hier zusammengeführt. Außer der Tatsache, daß das Wasser bedeutend sauberer sein wird, wird auch die Umgebung der Promenade nicht mehr so nach unreinem Wasser duften. Dieser Umstand hat schon so manchen Bürger von der Promenade abgehalten. Durch die neuen Kanalisationsarbeiten wird das ganze Wasserleitungssystem von Myslowitz bedeutend verbessert.

Chrenburg: DIE HEILIGSTEN GÜTER

Roman der großen Interessen

25)
„In der russischen Frage werden sie allerdings für das Kabinett stimmen, aber die Möglichkeit ist nicht ausgeschlossen, daß...“
Er hat kapituliert. Er hat hingesehen. Wie mit Absicht — wer spinnst nur diese Intrigen? — sieht Edith ihn wieder gerade in die Augen. Wirklich, Olsson errotet. Sie ist sicherlich durch das Filmen an Posen gewöhnt.
Jetzt flüstert ihm auch noch der Fiel Rosen, statt von der „Spaltung der Liberalen“ zu sprechen, taktlos zu:
„Ein nettes Mädel, was?“
Alle Höflichkeit außer acht lassend, antwortet Olsson trocken:
„Ich verstehe wenig von diesen Dingen...“
„Ja, ja, Sie sind ja ein Original...“
Beim Abschiednehmen zwingt sich Olsson, Edith die Hand zu küssen. Das fällt ihm nicht leicht. Gewöhnlich küßt er den Damen ganz mechanisch die Hand, wie man den Hut lüftet oder „Ihr aufrichtig ergebener...“ unterschreibt, hier aber fühlt er den Körper; die Hand verjüngt seine Lippen.
Nun sind die Gäste fort. Olsson ist unzufrieden. Wieder Frau Bed? ... Dieses tierische Zittern muß aufhören! Schauen wir zu: alles ist gut abgelaufen, Rosen ist mir ergeben, Perl ist natürlich ein Schuft, aber Perl ist prächtig bearbeitet worden. Und die Augen? ... Lassen wir das! Augen gibts nicht! An die Arbeit, Herr Olsson!
Olsson arbeitet noch lange. Er verhandelt mit einer südamerikanischen Republik. Jetzt überschlägt er, welche Bedingungen zu stellen sind, prüft die Unterlagen über die Privatfabriken, den Zustand des Landes, die Bilanzen der Monopole in den benachbarten Staaten. Zahlen, Zahlen, nichts als Zahlen. Diese Zahlen sind voller Leben. In ihnen sind enthalten: Menschen, Wälder, Maschinen, Dampfer, der ganze riesenhafte Olsson-Truß, gewaltig wie ein Dreadnought, und das Glorieren eines Klammchens: ein brennendes Bündel. Hier liegt die Poesie Olssons, hier der Schlüssel zu seinem prächtigen Rätseln, zu seiner Verwirrung vorhin, zu seiner Beharrlichkeit, zu dem ganzen Scheinbar nüchternen, in Wirklichkeit aber leidenschaftlichen Leben dieses „Originals“, wie Rosen sich ausdrückte! Er braucht weder Musik, noch Bilder, noch Frauen. Was die

Schwientochlowitz u. Umgebung

Groß-Bielar. (Ertrunken.) Beim Baden in der Brinika ertrank der 36-jährige Paul Djadnik aus Zalesze. Der Unfall ereignete sich in Groß-Bielar. Man schaffte den Toten nach der Leichenhalle des Kreisspitals in Scharley. X.

Piasniki. (Gefährlicher Sturz v. der Straßenbahn.) In der Nähe des Spitals in Piasniki stürzte am Sonntag der 20-jährige Heinrich Zientek aus Piasniki von der Plattform ab. Zientek erlitt einen Schädelbruch. Die Schuldfrage ist noch nicht aufgeklärt worden. X.

Ruda. (Reiche Diebesbeute.) Bisher nicht ermittelte Täter drangen durch das Fenster in die im ersten Stockwerk befindliche Wohnung des Privatbeamten Alois Szman in Ruda ein und stahlen dort u. a. folgende Wertgegenstände: Ein Opernglas mit goldener Kette, eine goldene Brosche, eine silberne Brosche mit Steinen, eine silberne Kette mit einem Muttergottes-Medaillon, eine silberne Kette mit einem Anhänger in Form eines Blumenbuketts, einen goldenen Ring mit Perle, einen Trauring mit dem Monogramm H. S. und dem Datum 6. 2. 1912, 4 silberne Rinderringe, eine Brosche mit einem Vorkriegs-Silbertaler, eine goldene Herrenuhr, Marke Centra Präzision Nr. 2735 672, zugleich mit einem goldenen Anhänger, eine goldene Damenuhr, Marke Centra Nr. 72788, einen

An unsere geschätzten Abonnenten!

Wir bitten, den Abonnementsbetrag an unsere Austräger nur gegen Aushändigung einer vorgedruckten Firmen-Bezugsbescheinigung zu entrichten. Beträge die ohne Quittungen an unsere Austräger gezahlt werden, erkennen wir nicht an.

Geschäftsstelle des „Volkswille“

Photoapparat, Marke Klaubel-Matina, in einem Ausmaß von 6,5x9 mit Lederfutteral, einen Dauerfederhalter, 6 Radiolampen, sowie 70 Zloty und 20 deutsche Mark in bar. Der Gesamtwert beträgt 2600 Zloty. X.

Pleß und Umgebung

Der Pleßer Starost räumt auf.

Vor nicht langer Zeit haben wir geschrieben, daß der Gemeindevorsteher Zielesnik abgesetzt wurde. Die Gemeinde Pilsgramsdorf bekam einen neuen Bojt. Nun erfahren wir, daß der Starost weiter durchgreift und eine Säuberungsaktion vorgenommen hat. Nun ist der Pawlowitzer Gemeindevorsteher an die Reihe gekommen. Die Bürger waren mit Brejsa schon lange nicht mehr zufrieden. Wie alle anderen Gemeindevorsteher so wurde auch Brejsa wegen Unstimmigkeiten in der Kasse seines Amtes enthoben. An Stelle von Brejsa wurde ein gewisser Galuschka eingesetzt. Mit dem Gemeindevorsteher mußte auch der Gemeindefunktionär Pitlof sein Amt aufgeben. Der neue Gemeindevorsteher wollte mit Pitlof nicht arbeiten. An Stelle des Pitlof wurde ein gewisser Klimosch eingesetzt. Die Bürger von Pawlowitz sind nun zwei große Uebel los. Die Pawlowitzer Bürger haben nur noch einen Wunsch. Sie wünschen, daß der Amtsvorsteher Dolezyl seines Amtes enthoben wird. Die Bürger sind der festen Meinung, daß solange Dolezyl seines Amtes waltet, in den Gemeinden seines Amtsbezirks keine Ruhe sein wird. Wenn der Starost von Pleß schon einmal beim Aufräumen ist, so soll er auch mit Dolezyl ein Ende machen. In vielen Gemeinden wird dann Ruhe eintreten, worüber sich auch der Starost freuen wird.

Rybnik und Umgebung

Hochwürden können es nicht verschmerzen!

Wir haben uns vor längerer Zeit an dieser Stelle mit Hochwürden aus Pshaw beschäftigt, indem wir auf „Gotteslohn nach zweierlei Maß“ hinwiesen. Wir finden es begreiflich, daß Hochwürden dieserhalb in echt christlichen Zorn geraten sind und nach dem Schuldigen suchen. Daß aber der priesterliche Zorn sich zu derartigen Drohungen hinreißt, daß er den Ehemann der angeblich Schuldigen aus der Arbeit vertreiben lassen will, haben wir von einem „Gottes Stellvertreter auf Erden“ nicht erwartet und noch viel weniger, daß man das Geheimnis, ob der „Volkswille“ zu Hause gelesen wird, einem Kind im Beichtstuhl entlockt. Hochwürden wollen von einem „anständigen Menschen“ erfahren haben, daß die Urheberin des fraglichen Artikels im „Volkswille“ eine angebliche Frau M. ist, die, als sie durch ein Kirchenvorstandsmitglied diese Verleumdung aus priesterlichem Mund erfuhr, eine Rechtfertigung forderte, aber statt dessen zur Tür verwiesen wurde. Nun, wir können Hochwürden auf Ehrenwort versichern, daß Frau M. mit unserem Artikel nichts zu schaffen hat, wohl aber interessiert es uns, wer der Lockpfeil des Pfarrers ist, der eine ganze Familie ins Unglück bringen will, indem ja Hochwürden behaupten, daß sie den Ehemann der M. auch aus der Arbeit bringen wollen. Nun, wir hoffen, daß es nur eine echt christliche Erregung war, die Hochwürden zu diesem Zornausbruch und zu anderen, gewiß nicht schönen Zügen, gegen Frau M. aufbraufen ließen. Warum empfiehlt aber Hochwürden denn der Frau, die Redaktion des „Volkswille“ zu verklagen, warum Hochwürden, tun sie es nicht selbst? Vielleicht ist doch ihre christliche Güte uns Sozialisten gnädiger, als einer frommen Christin, die sie so unchristlich behandeln. Vielleicht, wer weiß es. Aber zum Schluß: Sehen sie, Hochwürden, die Menschen soll man an ihren Taten erkennen und sehen, da liegt es, daß wir so oft, leider, uns auch mit solchen Hochwürden beschäftigen müssen, nicht weil wir Kirchenfeinde sind, sondern wünschen, daß frommen Worten auch edle Taten folgen mögen und das eben vermischen wir bei Hochwürden. Und da wir uns nicht immer auf „Tut Gutes Denen, die Euch hassen“ verlassen wollen, so ziehen wir die irdische Gerechtigkeit und Wahrheit der kommenden Gottesstrafe vor, sonst wären wir geneigt, zu glauben, daß auch Hochwürden von der kommenden Strafe nicht viel halten.

Schwerer Radlerunfall. Auf der Chaussee zwischen Niedobycze und Bierkultau überfuhr der Ernst Borzyn, welcher auf seinem Fahrrad noch den Josef Chrobok aus Radlin mit sich führte, die 18-jährige Josefa Raczynska aus der Waisenanstalt der Ursulinerinnen in Rybnik. Das Mädchen erlitt einen komplizierten Beinbruch. X.

Festnahme von Vadiendieben. Im Zusammenhang mit dem schweren Einbruch in das Geschäft der Szabel Burstajn in Rybnik, wobei die Täter 4 Sommermäntel, 4 Herren-Sportanzüge, 8 Paar Hosen, 15 Paar Schuhe im Werte von insgesamt 800 Zloty in die Hände fielen, arretierte die Polizei den 20-jährigen Anton Bilof, sowie den 28-jährigen Heinrich Karwoth aus Rybnik. Während der Hausdurchsuchung wurde das Diebesgut vorgefunden und der Eigentümerin wieder zugestellt. X.

Eublinik und Umgebung

Der künftige Moment. Aus der Hofanlage des Philippsplatz in Lubrza wurde, zum Schaden des Paul Broll aus Kamienie, in einem günstigen Moment das Herrenfahrrad, Marke „Brennabor“, Nr. 1 240 281, im Werte von 150 Zloty, gestohlen. X.

Wollen Sie kaufen oder verkaufen?
Angebote und Interessenten verschafft Ihnen ein Inserat im „Volkswille“

Diana anbelangt, so ist sie den Zahlsäulen verwandt. Sie ist, wie diese, Harmonie.

Sich von der Arbeit losreißend, betrachtet Olsson gleichmütig den Kopf der Göttin. Blödsinn bekommt der Marmor Wärme, wird weich, die Augenhöhlen füllen sich mit irgend etwas Nebelhaftem, Widerwärtigem und doch Schönem. So macht Diana spät nach Mitternacht Edith Pleß. Olsson, fassungslos, ruft Hirn zu Hilfe. Er spricht nicht von der sonderbaren Verwandlung, nein, — er will arbeiten. Wie es mit diesen russischen Emigranten stehe?

„Ich habe mit Michailow gesprochen. Ich kann nicht sagen, daß er auf mich den Eindruck eines Geschäftsmannes machte. Er ist kein Amerikaner. Uebrigens erweckt er Vertrauen. Ich habe alle Auskünfte eingeholt: ehemaliger Offizier, aus guter Familie, im Kriege zwei Auszeichnungen, in Geldsachen ehrlich, unersöhnlicher Monarchist. Bürgen würde ich für ihn selbstverständlich nicht; aber soviel ist klar: er steht nicht im Dienste der Bolschewiken. Ich machte ihm in reichlich verschwommener Form den Vorschlag...“

„Sagen Sie, ist diese Frau eine gute Schauspielerin?“
Hirn ist wie vor den Kopf geschlagen. Es sind nun schon bald neun Jahre, daß er bei Olsson arbeitet. Noch nie hat er von ihm etwas Derartiges zu hören bekommen. Fassungslos stammelt er:

„Ich glaube, eine gute. Ich sah sie nur in dem Film „Lezte Begegnung“. Die Kritik verheißt ihr eine glänzende Zukunft. Sie scheint schon einen Vertrag mit Hollywood abgeschlossen zu haben...“

Olsson verliert sich in Gedanken. Zu dumm! Wie heißt es doch immer in französischen Romanen? ... Ah, ja, — Liebe auf den ersten Blick. Wie banal! Aber was läßt sich da machen? Er hat keine Kraft, Widerstand zu leisten. Er ist müde. Sollte er vielleicht Hirn bitten? ... Hirn soll das in Ordnung bringen... Wie den Auftrag bei den öffentlichen Submissionen in Tunis... Der Vertrag mit den Amerikanern wäre leicht rückgängig zu machen... Und dann... Aber wohin verirren sich seine Gedanken? Nein, Gnädige mit den großen Augen, Olsson geht nicht so leicht auf den Leim, er ist kein vertrauender Kommiss, er ist auch kein Wainstein!...

„Verzeihen Sie, daß ich Sie unterbrach. Wir sprachen von den Russen. Sie nehmen demnach an, man könne sich auf diesen Michailow verlassen? Ich würde ihn mir gern einmal ansehen. Es handelt sich immerhin um eine folgenschwere Sache. Man würde mit der Fabrik „Oktober“ den Anfang machen. Ob er zuverlässige Leute finden wird?“

„Er sagte, sie seien zu viert.“
„Und er selbst, — wird er fahren?...“
„Ich denke, ja.“
„In den Tod?...“
Hirn schweigt. Olsson indes lächelt verloren.

10. Kapitel. Das edle Zwiesgespräch.

Von Ulrichs Reise nach Paris war wegen der Ministerkrise verschoben worden. Das machte sich Wainstein zunutze. Kränkung spornete ihn an; es ging rasend bergauf mit ihm; seine Augen funkelten rätselfast; in seinem Kopf entstanden jeden Augenblick neue Kombinationen: bald wollte er das Saarbeden in die Verhandlungen einbeziehen, bald auf Polen einen Druck ausüben; sein von Begeisterung zu Berge stehendes, orangefarbenes Haar konnte man für den Nimbus des Ruhms halten. Schon lange hatte er nicht so gut gearbeitet! Er wird dem Schweden zeigen, wer Sir William alias — Schmonges beiseite —, wer Wulf Wainstein ist! Olsson hat die „Verständigung“ erfunden, das ist eine seiner berühmten Iden. Nun ja, Wainstein hat nichts dagegen einzuwenden. Mögen sie nur bei der Postache beginnen; daran wäre ihm selber gelegen! Vorausgesetzt, daß alles der Kontrolle Amerika unterstellt wird. Die Platte im Westen läßt sich durch einen tüchtigen Kladderadatsch im Osten kompensieren. Dann wird das braune Zwiesgespräch, das heißt: Bernard und von Ulrich, Wainsteins Kalesche-ziehen (da läßt sich nun mal nichts machen, wenn Wainstein auch einen „Hispano-Suiza“ besitzt, so denkt er doch in altmodischen Bildern: kutschierte doch der hochnäsige Harowitz zu Witebsk in einer Kalesche herum). Gewiß, die Isolierung der Sowjets kommt jetzt Olsson zustatten. Aber Olsson wird er mit der Baumwolle erledigen. Was die Sowjets betrifft, so könnte man sie unterkühlen. Olsson hofft, daß die Dummköpfe Angst bekommen und die Spitze hergeben. Wainstein wird Moskau nicht herausfordern, nein, er wird ihm sogar die Hand reichen: sie mögen sich nur immer vorbereiten „zum letzten Gefecht“! Hauptsache: keine Verhandlungen. Mag Frankreich es zum Bruch kommen lassen. Wainstein wird das nicht allzu teuer zu stehen kommen: solange er Bernard in der Hand hat, braucht er nur auf den Knopf zu drücken... Zu guter Letzt werden die Russen Olsson ein- bis zweimal eins auswischen. Und dann, so eine bevorstehende Keilerei riecht immer nach Herrszulieferungen: wieviel allein Polen verschlingen wird!
(Fortsetzung folgt.)

Bieliß und Umgebung

Liberaler Behandlung der deutschen Minderheit.

Niemand geringerer als der Wojewode selbst hat vor zwei Jahren im schlesischen Sejm die offizielle Erklärung erteilt, die Regierung werde der deutschen Minderheit gegenüber nicht nur die Gesetzesbestimmungen, nicht nur die Verfassungsnormen anwenden, sondern auch die weitest gehende Liberalität angedeihen lassen.

Das waren Worte, bindende Versprechungen, bestimmt für das Inland, sollten jedoch von den internationalen Instanzen (Völkerbund) im Auslande gehört werden, um den Eindruck der Wahlausflänge zu verwischen.

Seitdem sind zwei Jahre ins Land gegangen. Zwei lange Jahre, in denen die deutsche Minderheit von Liberalität die wenigsten Spuren bemerken konnte, vielmehr das Gegenteil. Jedes Schulende, jeder Schulbeginn erfüllt uns mit Unruhe. Was bringt das neue Jahr an Beweisen der proklamierten „Liberalität“?

Betrachten wir das letzte Jahr.

In den Ferien wurde der Direktor des deutschen Gymnasiums, Herr Dr. Kiewetter, abgebaut. Wir gehen nicht fehl, wenn wir die Vermutung aussprechen, daß Herr Direktor Kiewetter noch viele Jahre gerne den Dienst ausgeübt hätte. Unerwartet kam seine Pensionierung. Noch ein Pensionist, ein unfreiwilliger, der bei seiner geistigen Frische sicher die Pensionierung als einen schweren Schlag empfindet. Er mußte gehen. Als Direktor einer deutschen Mittelschule wurde ein Pole ernannt. Unter den vielen deutschen Professoren fand man keinen, der dem Amte eines Direktors gewachsen wäre? Merkwürdig, diese weitestgehende „Liberalität“? Bei wohlwollendster Betrachtung dieser Angelegenheit ist es schwer, eine Harmonisierung zwischen Worten und Taten zu erblicken. — — —

Bald ein zweites Kapitel.

Wir hatten seit Jahrzehnten ein hoch organisiertes deutsches Volksschulwesen in Bieliß. Seit einigen Jahren verringerte sich die Schülerzahl. Obere Klassen wurden abgebaut, ebenso die Lehrkräfte. Im laufenden Jahre ein weiterer Abbau der Volksschulen. —

Um diesen Abbau zu verhindern, entschloß sich die deutsche Bevölkerung von der Tradition des konfessionellen Schulwesens Abstand zu nehmen. Die Bürgerlichen konnten sich für die Zusammenlegung der katholischen und evangelischen Knabenschulen nur unter der Bedingung entschließen, daß dadurch die hochorganisierte deutsche Volksschule erhalten bleibt. Unter dieser Voraussetzung faßten der Bezirksrat und der Gemeinderat den Beschluß, in welchem die Zusammenlegung beider Knabenschulen empfohlen wurde.

Sowohl der Schulinspektor wie der Leiter des Unterrichtsressorts im Wojewodschaftsamt, Herr Dr. Rengorowicz, begrüßten diesen Beschluß. Die Motive, die diesem Beschluß zugrunde lagen, waren den Schulbehörden wohlbekannt. Die Zusammenlegung der Schulen wurde zur Tatsache, nur liebten die Behörden an die Motive der Zusammenlegung zu vergessen. Wir glauben aus purster Liberalität gegenüber der deutschen Bevölkerung. — — —

Wieder mußte sich der Bezirksrat mit dieser Angelegenheit befassen. Der Gemeinderat wird nochmals sich mit diesem Problem beschäftigen müssen. Eine Deputation wird nochmals bei Dr. Rengorowicz vorsprechen müssen. Alles ansehlichste Exempel der großmütig proklamierten Liberalität.

Tragischer Ausgang eines Streites. In der Nacht auf den 24. August d. Js. kam der L. Sobanik mit einem gewissen J. Hanslik in Oswienim in einen Streit. Im Verlauf dieses Streites ergriff nun der Sobanik eine Faustlatte und schlug damit auf den Hanslik ein. Mit schweren Verletzungen mußte Hanslik in das Krakauer Spital überführt werden. Am 26. August starb Hanslik an den Folgen seiner Verletzungen. L. Sobanik wurde von der Polizei in Haft genommen.

Autoreifen gefunden. Am Montag, den 29. August d. Js. nachm. fand die A. Gruschka aus Leszczyn auf der Sajtbuscher Straße einen Autoreifen, welchen sich der Verlustträger auf dem Bialaer Polizeikommissariat abholen kann.

Wer ist der Finder? Eine Frau, welche in mehreren Bielißer Geschäften Einkäufe besorgte, ließ dabei in einem Geschäft einen neuen, modernen Damenschirm aus bronzener Farbe stehen. Der ehrliche Finder wird ersucht, denselben auf dem Bielißer Polizeikommissariat abzugeben.

Kundmachung. Vom Bialaer Magistrat wird bekanntgegeben, daß laut den gesetzlichen Vorschriften vom 1. bis zum 30. September d. Js. die Registrierung der 18jährigen

Wir sind... wütende Risikanten

Vor wichtigen Änderungen in den sozialen Körperchaften?

Jemand einer der führenden Sanaciamänner soll gesagt haben, daß ihre Leute der Generation der „wütenden Risikanten“ angehören. Möglich. Nicht nur möglich, es ist Tatsache. Es wäre aber gut, ihr eigenes Leben, ihr eigenes Vermögen, ihr eigenes materielles und geistiges Hab und Gut riskieren und an fremdes sich nicht heranwagen würden. Die Art der „Risikanten“ ist aber anders. Sie riskieren, weil sie nichts zu verlieren haben, also immer fremdes Gut.

Die Arbeiterklasse Polens hat dies am eigenen Körper und an den sozialen Einrichtungen erfahren.

Plötzlich erblickte die Sanacia alle möglichen und unmöglichen Fehler in den autonomen verwalteten sozialen Körperchaften. Unter der Wucht der Kommissarisierungsart fiel eine Krankenkasse nach der anderen. Die letzten in der Reihenfolge waren die autonomen Krankenkassen in Bieliß, Teschen und Biala.

Kommissare a la Zifus sollten der Arbeiterschaft zeigen, wie man zweckmäßig und ökonomisch die Krankenkassen verwaltet.

Wir haben diese kommissarische Wirtschaft bis zum Ueberdruß in unseren Krankenkassen beobachtet. Bände sind über die Extravaganzen und Kapriolen der Kommissarwirtschaft niedergeschrieben worden. Bände sind verschiedenen Individuen von Kommissaren ihrer „Eignung und Befähigung“, ihrer Vergangenheit usw. gewidmet worden. Die sanatorische Presse blies immerfort in dasselbe Horn: die Kommissare werden euch zeigen, wie man wirtschaftet.

Sie zeigten auch, wie man ihmals gut fundierte, einstmals mit größter Sorgfalt und Sparsamkeit verwaltete Arbeiterinstitute herunterwirtschaftet, die Lasten erhöht, die Leistungen beschränkt, sachmännisch ausgebildete Beamte abgebaut, Dilettanten anstellt.

Sie haben uns ein Muster sanatorischer Selbstherrlichkeit geliefert.

Alle Krankenkassen, ebenso die sonstigen sozialen Körperchaften, stehen heute vor dem Ruin.

Die kommissarische Wirtschaft hat den Bankrott herbeigeführt.

Jetzt erscheinen in der Presse Notizen, die eine radikale Wendung in der Bewirtschaftung der sozialen Institute signalisieren.

Die Selbstverwaltung soll reaktiviert werden.

Mit der Leitung der Krankenkassen sollen Ärzte betraut werden, die ärztliche Hilfe und die Leistungen an die Mitglieder sollen ausgebaut werden. Schon in absehbarer Zeit sollen die Wahlen der Krankenkassenräte stattfinden. So verkündet die Tagespresse mit der Hinzufügung, daß die

statistischer wird. Zur Registrierung haben sich alle männlichen Personen, welche im Jahre 1914 geboren sind, in den Amtsstunden im Magistrat zu melden. Dieselben haben alle Dokumente und Ausweispapiere, Geburtschein, Schulzeugnis, Lehrzeugnis mitzubringen. Personen, welche in mehreren Gemeinden ihren Wohnsitz haben, müssen sich in jeder Gemeinde melden. Diejenigen, welche keinen ständigen Wohnsitz haben, müssen sich in der Aufenthaltsgemeinde melden.

Kundmachung. Der Bialaer Magistrat gibt bekannt, daß in der Zeit vom 1. bis 15. September d. Js. am Bialaer Magistrat, Kanzlei Nr. 4, die Geschworenenlisten zur öffentlichen Einsicht aufliegen. Etwasige Einwendungen oder Ergänzungen können am Magistrat bis zum 22. September d. Js. angemeldet werden.

Volkstheater Biala-Lipnik. Samstag, den 3. September 1932, um 8 Uhr abends, findet im Saale des Arbeiterheimes in Bielsko die Operettenaufführung „Schönenlied“ statt, wozu alle Freunde und Gönner höflich eingeladen werden. Nach Schluß der Aufführung Tanz. Um zahlreichen Besuch bittet die Bühnenleitung.

Kamitz. (Dankeagung.) Der Vorstand des Vereines Jugendlicher Arbeiter in Kamitz spricht auf diesem Wege allen Vereinen, welche beim Gründungsfeest mitgewirkt haben und allen Spendern für die namhaften Geschenke den herzlichsten Dank aus.

Regierung sich bei den Wahlen ganz objektiv verhalten wird.

„Ich höre wohl die Mähr“, allein der Glaube fehlt mir.“

Noch ist die Aufrichtung der Autonomie nicht Tatsache. Wir glauben gar nicht daran. Das sanatorische System würde auf diesem Gebiete zusammenbrechen und viele Krippenfiguren würden ihre Herrlichkeit, ihr sorgenloses Leben einbüßen.

Noch ist die Mähr verfrüht. Aber immerhin dämmert. Die leeren Kassen in vielen Instituten, die Verschuldung, haben's ihnen angetan.

Das kommissarische Experiment in sozialer und finanzieller Hinsicht mißlang. Die Selbstverwaltung soll den Karren aus dem Dreck ziehen.

Ewig kann auch die kommissarische Wirtschaft nicht dauern. Kehrt die Selbstverwaltung zurück, dann wird sie genaue Rechnungslegung verlangen.

Gerüchte... Gerüchte...

Gewisse Regierungssysteme vertragen das Tageslicht nicht. Ebenjowenig die Kritik und die Deffentlichkeit. Da wird alles hinter den Kulissen gebräut und wir bekommen fertige Ware aufgetischt.

Man kann sich aber nicht ganz vor der Deffentlichkeit verschließen. Etwas fließt doch durch, — umsomehr als es überall Leute mit langen und fihligen Zungen gibt. . . .

In dieser Atmosphäre bildet das Gerücht die Quelle „aller politischen Wissenschaft“. In unserem Gesellschaftsleben bilden Gerüchte einen „wichtigen Faktor“. Sie sagen das kommende voraus.

So kursiert seit längerem das Gerücht, daß das Kreisgericht von Teschen nach Bieliß verlegt werden soll. Die „Informierten“ wissen sogar zu erzählen, daß das Kreisgericht im Gebäude des deutschen Gymnasiums untergebracht werden soll und daß seine Kompetenz auf Biala und weiter östlich gelegene Gebiete erstreckt werden soll.

Ein Gerücht, wie viele andere. Alles erscheint an diesem Gerücht unwahrscheinlich, begonnen von der Lokalfrage und an der Verschiedenheit der Gesetzgebung in Schlesien und außerhalb Schlesiens beendet. Um die Gerichtsbarkeit ausüben zu können, müßten für eine Reihe von Angelegenheiten Doppelsenate eingesetzt werden.

Die Uebertragung des Kreisgerichtes nach Bieliß würde aus mannigfaltigen Gründen mit ungeheuren Schwierigkeiten verbunden sein. Trotzdem hält das Gerücht an. Wir leben scheinbar in einer Zeit, in welcher das Unmögliche möglich wird.

Wenn etwas an diesem Gerüchte wahr ist, dann spielt die Förderung des Assimilationsprozesses eine bedeutende Rolle.

Handballede

Handballmeisterschaft.

R. A. S. Sila Bielsko — B. J. A. Aleksandrowice 1:16 (1:7).

Am Sonntag, den 28. August, standen sich die Mannschaften obgenannter Vereine im Meisterschaftskampf gegenüber. Die Aleksandrowicer hatten in ihrer Mannschaft fast keinen schwachen Punkt, während der Angriff der Sila versagte. Bei der Sila war der Tormann der beste Mann im Felde, aber auch die Verteidigung und der Zentrummittelfürmer verdienen hervorgehoben zu werden.

Spielverlauf: Vom Anstoß weg tragen die Rotblauen den Angriff sofort vor und schon in der 4. Minute sendet Stoklosa unhaltbar für seine Farben ein. In Zwei-Minutenabständen folgen dann 2 weitere Tore, 6. Minute Schubert und 8. Minute Ostwarek. Dann kommen die Blauschwarzen auf, und erst in der 22. Minute gelingt es wieder Kupper den Bal ins Netz zu senden. In der 23. Minute gelingt es dem Mittelläufer der Blauschwarzen einen Fehler Ulmas auszunützen und für seine Farbe das Ehrentor zu erzielen. In der 24. und 26. Minute sendet Schubert ein und in der 28. Minute verbessert Stoklosa das Halbzeitresultat. Mit 1:7 geht es in die Pause.

Nach Seitenwechsel eröffnet Ostwarek in der 34. Minute den Torreigen und folgt Stoklosa mit einem Bombenschuß in der 35. Minute. Wir sehen noch Ostwarek in der 43., 46., 53. und 54. Minute, Schubert in der 49. Minute und Kupper in der 58. Min. erfolgreich einsenden, sodann Schlußpfiff. Das Spiel leitete einwandfrei Schiedsrichter Gen. Rolinger Karl.

„Wo die Pflicht ruft!“

Wochen-Programm des Vereines Jugendl. Arbeiter, Bielsko.
Mittwoch, d. 31. August, 5 Uhr nachm. Mädchenhandarbeit, 7 Uhr abends: Theaterprobe.
Donnerstag, den 1. Sept. 4 Uhr nachm. Handballtraining, 7 Uhr abends: Mitgliederversammlung.
Sonntag, den 4. September, Näheres an der Anschlagstafel. Die Vereinsleitung.

Achtung Arbeitergesangsvereine!

Gau-Gesangsstunde am Donnerstag, den 1. September. Am genannten Tage findet die zweite Gesangsprobe für den gemischten Chor statt. Die Sängerinnen und Sänger werden ersucht vollständig zu erscheinen. Beginn um 7/8 Uhr nachmittags. Der Gauobmann.

Sti-Sektion des L.-B. „Die Naturfreunde“. Am Donnerstag, den 1. September, findet in der Restauration „Tispoli“ in Bieliß eine Vorstandssitzung (gleichzeitig Komiteesitzung vom letzten Feiertag) statt. Es wird um vollzähliges und pünktliches Erscheinen ersucht, da äußerst wichtige Fragen auf der Tagesordnung stehen. Beginn 7/8 Uhr.

Verein Jugendlicher Arbeiter, Bezirk Bielsko. Freitag, den 2. September l. J., findet um 7/8 Uhr abends, eine Bezirksvorstandssitzung in Bielsko, Arbeiterheim statt. Die Vorstandsmittglieder werden ersucht, pünktlich zu erscheinen.

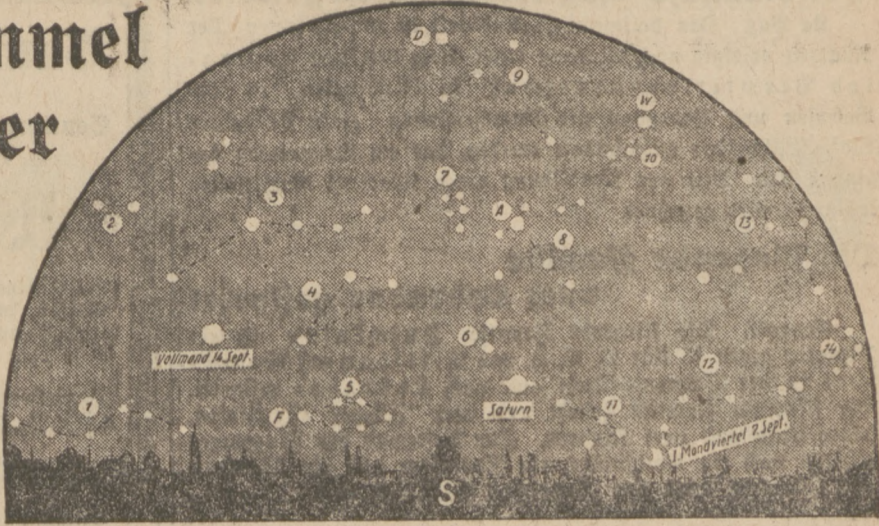
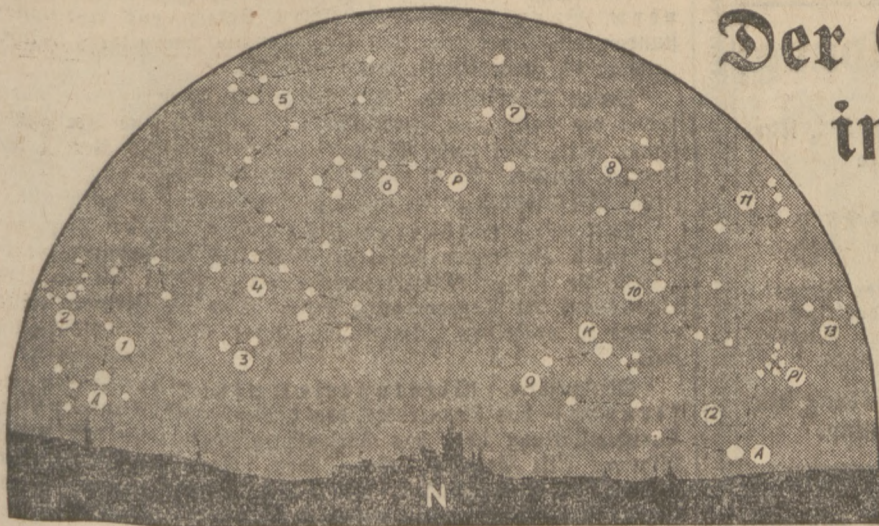
Kamitz. Am Donnerstag, den 1. September findet um 7 Uhr abends im Gasthause der Frau Johanna Snałajste eine Vorstandssitzung des sozialdem. Wahlvereines „Vorwärts“ statt, zu welchem alle Vorstandsmittglieder, Hilfskassierer, Vertrauensmänner und soz. Gemeinderatsmitglieder freundlichst eingeladen werden.



Der Reichskanzler in Münster

Reichskanzler von Papen (links) und der Vorsitzende des Westfälischen Bauernvereines, Dr. Diekmann, beim Verlassen der Stadthalle. — Anlässlich der Generalversammlung des Westfälischen Bauernvereines hielt Reichskanzler von Papen am 28. August in der Stadthalle von Münster eine große Rede über das Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung.

Der Sternenhimmel im September



Nordhälfte: 1. Bootes, A=Arktur, 2. Krone, 3. Jagdhunde, 4. Grosser Bär, 5. Drache, 6. Kleiner Bär, P=Polarstern, 7. Kepheus, 8. Kassiopiea, 9. Fuhrmann, K=Kapella, 10. Perseus, 11. Andromeda, 12. Stier, A=Aldebaran, Pl=Plejaden, 13. Widder. — Südhälfte: 1. Walfisch, 2. Andromeda, 3. Pegasus, 4. Wassermann, 5. südl. Fisch, F=Fomalhaut, 6. Steinbock, 7. Delphin, 8. Adler, A=Atair, 9. Schwan, D=Deneb, 10. Leier, W=Wega, 11. Schütze, 12. Schlangenträger, 13. Herkules, 14. Schlange.

Mond: 1. Viertel 7. September, Vollmond 14. September. Planet: Saturn.

Der kommende Monat ist so reich an astronomischen Erscheinungen, daß es im Rahmen unseres Berichtes leider unmöglich ist, alle diese Ereignisse ausführlich zu beschreiben. Am interessantesten ist natürlich die Mondfinsternis, die als einzige in Deutschland sichtbare Verfinsternis dieses Jahres am 14. September stattfindet. Etwa eine Stunde, nachdem der Mond über dem Horizont sichtbar geworden ist, erreicht er den Halbschatten der Erde, der eine kaum bemerkbare Verdunkelung seines Lichtes hervorruft, und um 20 Uhr 18 Minuten beginnt in dem Augenblick die Finsternis, indem er in den Kernschatten unseres Planeten gelangt. Von links nach rechts schiebt sich der schwarze Schatten allmählich über die sonst so helle Mondscheibe, um 22 Uhr sind 98 Prozent davon bedeckt, und um 23 Uhr 42 Minuten erfolgt der Austritt und damit das Ende der partiellen Mondfinsternis. Da an einem bestimmten Ort auf der Erde ein solches Phänomen nur zweimal durchschnittlich im Jahre sichtbar ist, sollte kein Sternfreund versäumen, sich diesen Abend

für die Beobachtung der Erscheinung freizuhalten. Ein Fern- oder Prismenglas wird wertvolle Dienste dabei leisten. Dieses Hilfsmittel verwenden wir auch zur Betrachtung des Planeten Merkur, der im September durch die unmittelbare Nähe heller und bekannter Sterne leicht aufgefunden werden kann. Denn am 8. des Monats geht er dicht am Regulus, dem Hauptstern des Großen Löwen, und am 13. noch näher an dem Planeten Jupiter vorbei. Auch die Venus ist hier am Morgenhimmel, und da der Planet Mars gegen Mitternacht aufgeht und der Saturn in der ersten Nachthälfte sichtbar ist, haben wir jetzt die seltene Gelegenheit, alle großen Planeten beobachten zu können. Die Sonne erreicht am 23. September den September den Schnittpunkt ihrer Bahn mit dem Himmelsäquator und geht dann um 6 Uhr morgens auf und um 6 Uhr abends unter. Wir haben Herbstanfang. Die fortschreitende Jahreszeit macht sich aber auch im Aussehen des gestirnten Himmels bemerkbar, denn

langsam verschwinden die Sterne, die den Sommer beherrschten, nach Westen und im Osten erscheinen neue Gebilde. Da kommt der Fuhrmann mit seinem hellsten Stern Kapella am Horizont hinauf, da beginnen Perseus, Widder und Walfisch ihren Kreislauf um das Himmelszelt. Das deutlich erkennbare W des Sternbildes Kassiopiea steigt immer weiter am Himmel empor, der Pegasus nähert sich der Nord-Süd-Linie und die Sommerbilder stehen in der westlichen Hälfte des Himmels. Noch einmal, bevor er auf ein Jahr verschwindet, betrachten wir tief am Horizont den roten Arktur im Bootes, und auch Krone und Herkules entschwinden im Laufe der Wochen unseren Blicken. Die Mondphasen fallen auf folgende Tage: am 7. September Erstes Viertel, am 14. Vollmond, am 23. Letztes Viertel und am 30. Neumond. Die Sternkarte ist für den 1. September um 10 Uhr abends, 15. September um 9 Uhr abends für Berlin, also für eine Polhöhe von 52 1/2 Grad berechnet.

Arbeitende Frauen in Italien

Für unzählige Menschen bedeutet das Lied der Mignon: „Kennst du das Land, wo die Zitronen blüh'n?“ auch heute noch ein Stück Italien, wie es sich die Phantasie des Nordländers seit Jahrhunderten vorgestellt hat: ein Paradies an landwirtschaftlicher Schönheit und ein Paradies der Lebensbedingungen. Der Faschismus hat in Verbindung mit der großzügig aufgezogenen Fremdenindustrie der Luxushotels alles getan, um dieses Phantasiegebilde nach Möglichkeit noch zu unterstreichen, der Schilderung von Naturschönheiten noch die Beschreibung angeblich idealer sozialer Einrichtungen hinzuzufügen.

Man muß selbst Italien zu Fuß durchwandern, abseits der breiten Straßen, abseits von Luxusbädern und Fremdenindustrie, um zu sehen, wie in der heutigen Wirklichkeit die große Masse der arbeitenden Bevölkerung und unter ihnen vor allem die Frauen und Mädchen leben. Das ergibt dann ein etwas anderes Bild, als es der Luxusreisende in dem im Auto die Kilometer durchrauscht, der sich in eleganten Bädern und Kurorten aufhält und dann von dem ewig blauen Himmel nicht nur der Landschaft, sondern auch der Lebensbedingungen schwärmt, von den Orangen, die einem buchtüblich in den Mund wachsen, und einer heiteren, lächelnden, scherzenden Bevölkerung, die wie im Scharaffenlande lebe. Wer als Wanderer durch Italien streift, der weiß, daß das Land nicht nur berauschend schön sein kann, sondern daß es dort auch kahle, baumlose Hügel, trostlose Steinwüsten, öde, weite Seppen gibt. Ein heißer Wind fegt über den ausgetrockneten Erdboden, der auch dort, wo Weinstock und Delbaum angepflanzt sind, viel Mühe und Arbeit erfordert.

Im Süden Italiens trifft man überall noch auf primitive Schöpfräder, die von Maultieren bewegt werden. Frauen und Mädchen holen das so kostbare, so bitter notwendige Wasser und schleppen es in Gärten und auf Felder. Ihre Gestalten sind meist schlank und biegsam, die Gesichter edel geschnitten, mit kleinen Stirnen, schmalen Nasenrücken, ausdrucksvollen dunklen Augen. Aber die Kleidung ist ärmlich und zerrissen. Schuhe kennen sie nicht. Barfuß klettern sie über Unebenheiten und spitze Steine, den Wasserkrug auf dem Kopfe, die Eimer an beiden Händen. Ein Blick in die Wohnstätten, die mit großer Bereitwilligkeit gezeigt werden, enthüllt Elendsbilder, die erschüttern. Kleine, niedrige Räume, Ställe für Menschen und Tiere, fast ohne jeden Hausrat: das ist das „Heim“ dieser Schwerarbeiterinnen.

„Das Land ist Eigentum des Patrone, des Großgrundbesitzer“, erwidern sie auf unsere Fragen, „aber er hat es in Pacht gegeben. Der Pächter hat es wieder verpachtet, und zwar in einzelnen kleinen Landstrichen. Die Pacht ist hoch — man weiß oft nicht, wie man sie aufbringen soll. Aber anderen geht es noch viel schlimmer.“ Sie deuten mit der Hand hinüber nach einem Hügel, an dem gebaut wird. Große Tuffsteine werden dort abgeladen. Vier junge Mädchen laden sich diese schweren Stücke auf den Kopf und schleppen sie den Hügel empor.

„Was bekommen Sie für Ihre Arbeit?“ fragen wir. Doch sie schütteln schweigend den Kopf und schauen ängstlich und verstohlen nach den beiseitigen Schwarzhenden hin, die die Ladung überwachen.

Überall stehen sie, die Wächter Mussolinis, und wer sich nicht fügen will, der wandert in die Gefängnisse. Die Arbeitslosigkeit ist groß, nicht nur in Deutschland, in England und Amerika, sondern auch im gelegenen Lande des Faschismus, und so muß man froh sein, wenn man Steine schleppen darf.

Weiter führt uns der Weg an felsigen Abhängen, braunem, sonnenverbranntem Gestrüpp und blühenden Ginsterbüschen entlang. Dann steigt man abwärts in die Ebene. Ein großes Maisfeld breitet sich aus. Frauen sitzen im Kreise unter dem spärlichen Schatten eines Johanniskrotbaumes. Es ist Mittagspause.

Sie essen trockenes Brot und Pflaumen. „Was verdienen Sie hier bei Ihrer Arbeit?“ Ein junges, schönes Mädchen wendet uns die leuchtenden schwarzen

Augen zu. „Soldi“, sagte sie, nicht ohne Stolz. (Etwa 10 Pfennig.) Als wir einwenden, daß das sehr wenig sei, sieht sie uns groß und verständnislos an. „Meine Mutter habe ich nie anders als am Webstuhl gesehen“, sagt sie. „Sie begann vor Sonnenaufgang und arbeitete bis in die Nacht hinein. Aber der Kaufmann in Neapel gab ihr nur sehr wenig dafür. Mein Vater und meine Brüder waren Fischer. Und ich habe auch schon im Alter von vier Jahren mit meinen Schwestern gearbeitet. Aber satt geworden sind wir nie. Was wollen Sie — das ist unser Los!“ Sie zieht ein Amulett aus ihrem Wieder und küßt es.

„Und wie sieht es in den Hütten der italienischen Heimarbeiterinnen aus? Da werden aus Bast zierliche Taschen geflochten. Seide, Perlen und Goldfäden werden zu entzückenden kleinen Luxusgegenständen verarbeitet. Da werden Mäntel entworfen und gemakt. Da werden Korallen und bunte Steine zu Halsketten zusammengefügt, die dann an den Verkaufständen, den Bazar und in den Läden der Badeorte feilgehalten, viel bewundert und auch gekauft werden. Aber die Arbeiterin erhält nur einen Bruchteil des Preises, der im Laden ausgezeichnet wird.“

Frauen im belgischen Bergarbeiter-Streik

Von Denise Durand.

Der belgische Bergarbeiterstreik geht weiter. Die Männer des Borinage kommen nicht zur Ruhe. Dieser Kampf, bemerkenswert durch die Schnelligkeit, mit der er sich zu Beginn ausgebreitet hat, auf andere Gebiete, andere Arbeitszweige übergegangen ist, wird besonders gekennzeichnet durch die Mitwirkung der Frauen.

Diese prächtigen Frauen des Borinage spielen eine heldenhafte Rolle, eine, die in diesem großen Massendrama nicht die unwichtigste ist. Muß ich erst daran erinnern, daß die Mütter, die Hausfrauen in den Bergwerksdörfern die ersten sind, die unter der Krise, unter den targen Löhnen, der Arbeitslosigkeit leiden? Sie sind es ja, die ihr kleines Volkchen ernähren müssen! So ist es zu verstehen, daß auch sie sich erhoben haben, um ihren Männern und Brüdern im Kampf Genossinnen zu sein.

Die Erhebung der Frauen hat in Cuesmes, in Frameries, in Fleny begonnen, hat sich über den ganzen Distrikt im Tempo der Begeisterung verbreitet. Sie haben sich nicht

um die gewerkschaftlichen Forderungen gekümmert, nicht um die Diskussionen, die Versammlungen. Sie wußten nur eines: Wenn es zum Streik kommt, dann ist es unsere Aufgabe zu verhindern, daß Streikbrecher den Unteren in den Rücken fallen. Und so sind sie Streikposten gestanden. Sie hofften, ihnen gegenüber würden die Gendarmen weniger brutal sein, die Männer könnten allzuleicht wegen Aufreizung in den Rottor kommen! Wir haben Frauen gesehen, mit unseren eigenen Augen gesehen, die nächstelang vor den Schachteingängen standen, um den Gelben das Einfahren unmöglich zu machen. Ist es aber so einem Schuft doch gelungen, unter Tag zu kommen, und war er dann vielleicht sogar längere Zeit unten eingeschlossen, dann erwartete ihn im Tageslicht erst recht die Schande. Trotz allen Kordons der Gendarmen haben die Frauen diese Gelben bis vor ihr Haus begleitet und diese Heimkehr zu einem sozialen Schandmal gestaltet. Der Verräter seiner Brüder hat es zu hören bekommen! Und dann haben wir Frauen, die die Männer bei irgendeiner kleinen Versammlung einen ganzen Tag zurückhielten. Sie sollten nicht weg, sie durften nicht weg. Diese Taktik hatte Erfolg. Kein Arbeiter, kein Hilfsarbeiter, kein Steiger, kein Aufseher wollte mehr einsahren und sich der allgemeinen Verachtung aussetzen! Selbst dann nicht, wenn sie den Befehl erhielten, die Grubenhaltungsarbeiten vorzunehmen. Erster Erfolg: Die Grubenherren mußten sich an die Gewerkschaften wenden, damit diese die Männer für die Erhaltungsarbeiten bestimme!

Unvergesslicher Eindruck auch die spontanen Massenversammlungen, die Rielenversammlungen, an denen alle Bergarbeiterfrauen teilnahmen. In mehr als einem Dorf hat man, so lange Menschengedenken reicht, nicht so viele Frauen beisammen gesehen. Schwarze Fahnen, schwarze Symbole der Not, Standarten, die nach Brot für Mann und Kinder riefen, wurden in den Straßen getragen. „Nieder mit der Krise! Frauenwille ist Gotteswille! Lieber in den Tod als den Hunger unserer Kinder!“

Besonders eindrucksvoll waren diese Augenblicksungen in der Bergarbeiterstadt Mons. Nicht nur die Geschlossenheit der Füge, nicht nur die Entschlossenheit der Partoten, es war der Geist, die Haltung, ein unvergleichliches Etwas von Rebellion. Und die Menge akklamierte die Demonstranten, stürmische Zurufe und Begrüßungen, Verbürdigungshenen, die keiner vergißt. In jenen Stunden haben wir es alle gespürt: Der Klassenkampf wird messerscharf. Und die Frauen des Borinage selbst? Fragst du sie, so antworten sie: Wir haben doch nur unsere Parteipflicht getan! Wollte es ein gütiges Geschid, daß in ähnlichen Augenblicken alle belgischen Arbeiterfrauen dasselbe sagen.



74 Stunden im Wasser

Die Schwimmerin Ruth Lijig aus Serne bei Dortmund hat den sogenannten „Baderford“, den eine Maori-Frau mit 72 Stunden 9 Minuten in einem Bassin in Australien aufgestellt hatte, geschwommen, also nicht nur „badend“, überboten Sie blieb 73 Stunden und 47 Minuten im Wasser, mußte dann aber in völlig erschöpftem Zustand ins Krankenhaus übergeführt werden.

Bolivianische Regierung zurückgetreten

La Paz. Das bolivianische Kabinett ist zurückgetreten. Der Rücktritt erfolgte nach Eingang einer Note von dem neutralen Vermittlungsausschuß in Washington, in der Bolivien und Paraguay zur Unterzeichnung eines 64-tägigen Waffenstillstandes aufgefordert werden, der am Donnerstag beginnen soll. Mit der Neubildung eines liberalen Koalitionskabinetts wird gerechnet.

Die fliegende Familie nach Labrador gestartet

Neuport. Die fliegende Familie Hutchinson ist am Dienstag gegen 15 Uhr M. E. 3. von Ellishay auf Anticosti-Land in der Lawrence-Bucht aus nach Labrador gestartet. Die fliegende Familie besteht aus dem Flieger Hutchinson, seiner Frau und zwei Kindern. Zur Besatzung des Flugzeuges gehören noch ein Bordfunke, ein Navigator und ein Monteur. Das Flugzeug wird von Hutchinson selbst gesteuert.

Vermischte Nachrichten

Bäume, aus denen es regnet.

Das Meteorologische Büro der Vereinigten Staaten berichtet, daß bei ihm immer wieder Anfragen aus dem Publikum einlaufen, ob es denn wirklich Bäume gebe, aus denen sich wie aus einer Wolke Regen ergieße, und ob es nicht möglich sei, sich durch Anpflanzung dieser Wunder aus dem Pflanzenreich über Zeiten der Dürre hinwegzuhelfen. Wenn auch die Wissenschaft den zweiten Teil der Frage aufs nachdrücklichste verneinen muß, so ist doch der „Regenbaum“, dessen Vorhandensein aus den entgegengesetzten Teilen der Welt berichtet wird, durchaus nicht in den Bereich der Fabel zu verweisen.

Die älteste und bekannteste Geschichte weiß von einem Baume zu erzählen, der einst auf der Insel Ferro, der westlichsten der Kanarischen Inseln, stand und so reichlichen Regen vergoß, daß er alle Einwohner der kleinen Insel während der regenlosen Sommer mit Wasser versah. Erst in den letzten Jahren wurde die Wissenschaft sich über die Natur dieses Baumwunders völlig klar. Ferro ist eine gebirgige Insel, deren Inneres bis zu einer Höhe von 1500 Meter ansteigt und deren Hochplateau oft in Wolken eingehüllt ist, die östliche Passatwinde herbeigetragen haben. Der berühmte Regenbaum war ein großer Lorbeerbaum, der in einer diesen Winden ausgesetzten Bergschlucht wuchs. Die Wolken lagerten ihre Feuchtigkeit auf seinen Blättern ab, von wo sie auf den Grund sickerte, und zwar so reichlich, daß zwei große, eigens zu diesem Zweck angelegte Zisternen, deren Ueberreste noch heute sichtbar sind, während des ganzen Sommers mit Wasser gefüllt waren. Zum Unglück für die Insel Ferro wurde ihr „Regenbaum“ im Jahre 1612 vom Blitze gefällt.

Das von Bäumen und anderen erhöhten Gegenständen abfließende Wasser, das Wolken oder dichter Nebel abgelagert haben, ist in gewissen Gegenden, wo die klimatischen Verhältnisse das sogenannte „Nebeltröpfchen“ begünstigen, von wirtschaftlicher Bedeutung. Der Vorgang hat jedoch, besonders im „Land der unbegrenzten Möglichkeiten“, zu allerschand phantastischen und völlig undurchführbaren Plänen geführt. Die sogenannten „Tautische“ auf manchen Hügeln der Südstaaten enthalten zumeist in Zeiten der Trockenheit Wasser, das aber nicht, wie das Volk annimmt, vom Tau geliefert wird, sondern sich aus den häufigen Seenebeln absetzt, deren Feuchtigkeit sich an den Pflanzen niederschlägt. In den Vereinigten Staaten wurde nun in regenarmen Gebieten der Vorschlag gemacht, solche „Tautische“ künstlich anzulegen. Dabei wurde jedoch die wesentliche Tatsache übersehen, daß es dort nur äußerst selten dichte Nebel gibt. Ein Gutachten des Meteorologischen Büros der Vereinigten Staaten verhinderte, daß die für die Durchführung des sonderbaren Projekts bereits aufgebrauchten Geldmittel nutzlos verban wurden. Dagegen in anderen Teilen der Welt, so an der kalifornischen Küste, wo der Wind täglich dicke Nebelstreifen vom Meere heranweht, gibt es tatsächlich Bäume, die mit dem berühmten Regenbaume von Ferro erfolgreich in Wettbewerb treten könnten.

Bund für Arbeiterbildung

Sonntag, den 4. September, vormittags 9 1/2 Uhr im „Volkshaus“, Königshütte

Werbekonferenz

Vollzähliges Erscheinen aller Funktionäre der Gewerkschaften, der Partei, Arbeiterwohlfahrt und der Kulturorganisationen. Zur Teilnahme berechtigt nur Mandat oder Einladung. Mitgliedsbücher mitbringen.

Bezirksauschuß des ADGB. Parteileitung der D.S.A.P. Bund für Arbeiterbildung.

Zumeist jedoch sind, wenn berichtet wird, daß sich bei trockenem Wetter ein geheimnisvoller Regen von einem Baume ergieße, ganz andere Ursachen am Werke. Die scheinbaren Regentropfen bestehen in diesen Fällen aus sogenannten „Sonigttau“, einer Substanz, die von den die Blätter und Äste bewohnenden Insekten abgesondert wird. Viele Arten von Pflanzenläusen, Schildläusen und Heuschrecken scheiden diesen klebrigen Stoff ab, der weit langsame als Wasser verdunstet und daher lange Zeit auf dem Boden sichtbar bleibt.

Rundfunk

Kattowitz und Warchau.

Donnerstag, den 1. September. 12,20: Schallplatten. 15,30: Kommunitate. 15,35: Schallplatten. 16,40: Das Buch des Tages. 17: Solifonkonzert. 18: Die Wüste Sahara einst und jetzt. 18,20: Tanzmusik. 19,10: Verschiedenes. 20: Leichte Musik. 21,20: Humor. 21,55: Wetter und Presse. 22,05: Tanzmusik und Sportnachrichten.

Breslau und Gleiwitz.

Donnerstag, 1. September. 6,20: Konzert. 10,10: Schulfunk. 11,30: Wetter. — Für den Landwirt. 11,45: Konzert. 15,50: Schlesiische Arbeitsgemeinschaft. 16: Kinderfunk. 16,30: Unterhaltungskonzert. 17,30: Landw. Preisbericht. — Das Buch des Tages. 17,50: Stunde der Arbeit. 18,15: Schulfunk für Berufsschulen. 18,40: Technische Uebersicht. 19: Abendmusik. 19,30: Wetter. — Goethe und das Schrifttum seiner Zeit. 20: Solifonkonzert. 21: Aus Köln: Aus Anlaß der Generalversammlung der Deutschen Katholiken: Das deutsche Vaterunser. 22: Zeit, Wetter, Presse, Sport. 22,30: Esperanto. 22,40: Mandolinenzkonzert.

Versammlungskalender

D. S. A. P.

Nichalkowitz. Am Sonnabend, den 3. September, abends 6 Uhr, Mitgliederversammlung im bekannten Lokal. Erscheinen aller Genossinnen und Genossen ist Pflicht, da eine Vorstandsergänzungswahl und andere wichtige Punkte zu erledigen sind.

Wochenplan der S. J. P. Kattowice.

Mittwoch: Vorstandssitzung.
Donnerstag: Monatsversammlung.
Freitag: Volkstänze.
Sonntag: Fahrt.

Touristenverein „Die Naturfreunde“.

Wanderprogramm für den Monat August.
4. September: Tarnowitz. Abfahrt 5,55 Uhr ab Chorzow.

Kattowitz. Zentralverband der Zimmerer und verw. Berufsgenossen finden Sprech- und Auskunftsstunden, am Donnerstag, den 1. September, nachmittags 5 Uhr, Zimmer 14, Zentralhotel, statt.

Freier Schach-Bund. Am Sonnabend, den 3. September, findet um 7 Uhr, im Zentralhotel, Kattowitz, eine Vorstandssitzung statt. Bei dieser Sitzung sollen die Turnier-Regeln besprochen werden. Es ist erwünscht, das die Spielerleiter der einzelnen Ortsgruppen zu dieser Sitzung erscheinen. Frei Schach!

Kattowitz. (Arbeiter-Schach-Verein.) Donnerstag, den 1. September, findet um 7 Uhr im Saale des Zentralhotels die fällige Mitgliederversammlung statt. Da wichtige Punkte auf der Tagesordnung stehen ist es Pflicht jedes Mitgliedes zu erscheinen. Um 6 Uhr, findet eine Vorstandssitzung statt. Frei Schach!

Königshütte. (Eltternversammlung der Kinderfreunde.) Am Donnerstag, den 1. September, abends 7 Uhr, Berichterstattung über das Ferienlager Westerwald mit Lichtbildern. Alle Genossen, Genossinnen, Gewerkschaftsmitglieder werden hierzu eingeladen. Gäste sind willkommen, wie auch Kinder, die Falken werden wollen.

Königshütte. (Freie Radfahrer.) Am Freitag den 2. September d. Js., nachmittags 5 Uhr, findet im Vereinszimmer (Volkshaus), eine wichtige Vorstandssitzung statt.

Königshütte. (Freie Radfahrer.) Die Mitgliederversammlung findet am Sonntag, den 4. September d. Js., vormittags 10 Uhr, im Vereinszimmer Volkshaus statt. Mitgliedsbücher sind mitzubringen.

Ausstellung des Aquarien- und Terr. Vereins „Ludwig“. Angeführter Verein hält in der Zeit vom 4.—11. September d. Js. im Büfettzimmer des Volkshauses an der ulica 3-go Maja 6 eine Ausstellung von einheimischen Fischen und Exoten ab. Da seit vielen Jahren eine solche in Königshütte nicht mehr stattgefunden hat, so dürfte sie interessant und aufklärend wirken. Der Eintrittspreis ist sehr gering gehalten und beträgt 50 Groschen. Kinder und Arbeitslose zahlen halbe Preise. Allen Parteigenossinnen, Genossen, Mitgliedern der Gewerkschaften und der Kulturvereine kann der Besuch empfohlen werden. Unterstützt den jüngsten Zweig unserer Kulturbewegung.

Siemianowitz. (Freier Sportverein.) Am Freitag, den 2. September, abends um 7 Uhr, findet eine wichtige Mitgliederversammlung statt, im neuen Vereinslokal.

Schwentochlowitz. (Lab. Esperanto Rondo.) Donnerstag, den 1. September, abends 7 Uhr, findet unsere fällige Monatsversammlung statt bei Herrn Preisner, ulica Bytomska. Mitgliedsbücher mitbringen. Dasselbst werden auch Meldungen entgegengenommen für den vom 1. Oktober neu laufenden Kurs.

Bismarckhütte. (Volkshor „Freiheit“.) Die nächste Probe findet am Donnerstag, den 1. September, pünktlich um 1/8 Uhr abends im Vereinslokal bei Herrn Brzejna statt. Da für Herbst und Frühjahr größere Konzerte geplant sind, werden unsere früheren Sängerinnen und Sänger gebeten, wieder in den Proben zu erscheinen.

Lipine-Chropaczow. Eröffnung des neuen Esperanto-Kurses am 1. Oktober in Lipine. Näheres zu erfragen bei Gen. Schmiszel, Lipine, Bytomska 30.

Nikola. (Ortsauschuß des A. D. G. S.) Aus triftigen Gründen findet die Ortsauschuhführung erst am Sonntag, den 11. September 1932, vormittags 10 Uhr, im Lokal, Freundschaft statt.

Mitteilungen des Bundes für Arbeiterbildung

Königshütte. Zu der am Sonntag, den 4. September, vormittags um 1/20 Uhr, im großen Saale des Volkshauses stattfindenden Konferenz hat ein jeder Kulturverein einen Delegierten zu entsenden. Mandate können vor der Konferenz in Empfang genommen werden.

Königshütte. Unser Aquarien-Verein veranstaltet in der Zeit vom 4.—11. d. Mts. eine große Ausstellung im Volkshause. Die Eröffnung derselbe findet bereits am Sonnabend, den 3. September, nachm. 5 Uhr, statt. Die Vorsitzenden aller Kulturvereine und freien Gewerkschaften werden ersucht an der Eröffnung teilzunehmen. Gleichfalls bitten wir überall auf die Ausstellung hinzuweisen.

Schriftleitung: Johann Rowoll; für den gesamten Inhalt und Inserate verantwortlich: Karl Pieltorz, Murcki. Verlag und Druck: VITA, naklad drukarski, Sp. z ogr. odp., Kattowice, ul. Kosciuszki 29.

Zum Schulbeginn

zu tief reduzierten Preisen:

Schule, Turnschuhe, Schultaschen, Aktentaschen, Rucksäcke, Turnanzüge, Wäsche, Strumpfwaren

Emil Heitlinger Bielsko Pl. Wyzwolenia 3

GESCHAFTS-ERÖFFNUNG

Ich gebe hiermit bekannt, daß ich ab 1. September l. J. im Neubau Bielitz, Bleichstraße 7 mein in hygienischer Hinsicht mit modernsten Kühlanlagen ausgestattetes Geschäftslokal für

Fleisch-, Selch- u. Wurstwaren

eröffne. Die geschätzten Kunden bitte ich, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch in das neue Geschäftslokal zu übertragen.

Hochachtungsvoll Franz Beler, Fleischermeister.

Der Roman der deutschen Tragödie!

Soeben erschien:

THEODOR PLIVIER

Der Kaiser ging, die Generale blieben

Ein deutscher Roman

Kartoniert zt 6.25 :: Leinen zt 9.90

Pliviers neuer Roman ist die Fortsetzung seines ersten erfolgreichen Buches „Des Kaisers Kulis“ und zugleich die Ausweitung des Themas auf die Geschichte der Westfront und der Heimat. Das Werk umfaßt die Zeit von Anfang Oktober 1918 bis zum Abend des 9. November.

Kattowitzer Buchdruckerei und Verlags-Sp. Akc.

Rechenstieber

aller Systeme, für

Schüler

Studenten

Kaufleute

Elektroingenieure

Eisenbetonbau

Chemiker

Heizungsanlagen

Holzhandler

usw. am Lager

Kattowitzer Buchdruckerei u. Verlags-Sp. A., 3. Maja 12

WIR DRUCKEN

Bücher, Karten, Zeitschriften, Formulare, Notas, Briefbogen, Rechnungen, Plakate, Blocks, Zirkulare, Kataloge, Diplome, Kalender, Prospekte, Kuverts, Programme und Broschüren, Flugschriften und Etiketten, Wertpapiere und Kunstblätter, Einladungen u. Visitenkarten in Ein- und Mehrfarbendruck

»VITA« NAKŁAD DRUKARSKI KATOWICE, UL. KOŚCIUSZKI 29 - TELEFON 2097

BRIEF PAPIER
weiß und farbig in großer Auswahl
Kattowitzer Buchdruckerei u. Verlags-S.A., 3. Maja 12

OHNE KEIN
geschäftlicher ERFOLG!

Insrieren Sie in unserer Zeitung!

Zum Schulbeginn:
Schultüten
in verschiedenen Mustern u. jeder Preislage in der
Kattowitzer Buchdruckerei und Verlags-S.A., 3. Maja 12

Grapholog!
(Wissenschaftler) sagt Ihnen alles, was Sie wissen wollen
Lebens-, Liebes-, Geschäftshoroscope
Honorar mäßig. Sprechzeit alltäglich (auch Sonntags) von 9—13 und 14—21 Uhr. 10 Zeilen Schriftprobe bitte mitzubringen (Tintenschrift).
Mayard Falkon (Adamus) Kattowice, Sokolska 10 II. Eingang nur von der Seite der Katholischen Kirche.

GROSSE AUSWAHL
MARMOR-SCHREIBZEUG GARNITUREN
KATTOWITZER BUCHDRUCKEREI UND VERLAGS-SPÓŁKA AKCYJNA
Gesellschaftsspiele
in großer Auswahl zu billigsten Preisen
Kattowitzer Buchdruckerei und Verlags-Sp. Akc.

SPIELKARTEN
Skat - Patience - Tarok
Whist - Piquet - Rommi
ständig am Lager
Kattowitzer Buchdruckerei und Verlags-Sp. Akc. ul. 3-go Maja 12